Ereignisse
und
Merkwürdigkeiten
des Winters,
oder
vollständige Beschreibung aller deren Orten, welche vom Ende Februar, bis Anfangs Monat März
des
1784sten Jahrs
durch
Eis und Wasser
überschwemmet,
und davon Schaden erlitten.

Nach
richtigen Gründen gesammelt,
und herausgegeben
von
G. M.

Wien,
in Kommißion im deutschen Zeitungsverlag
Nro. 931 in der Singerstrasse.

Vorinnerung.

Diese Begebenheiten sind nach richtigen Gründen gesammelt, und auch der Schade, den man beynahe an manchen Orten bestimmen konnte, ist hier mit Verläßigkeit angezeigt, wie dann auch alle andere Artikel, welche in dieser Beschreibung enthalten, richtig sind, so kann dieses kleine Werk den Geschichtschreibern, zu einem Stoffe dienen, nur ist noch nothwendig zu erinnern, daß, wenn vielleicht ein oder anderer Leser, etwas von diesen oder jenem Orte gelesen, und hier nicht zum Vorschein kommt, selbes mit keinem sichern Grunde bestättiget worden ist.

Einleitung.

So anhaltend und streng dieser Winter bald für ganz Europa war, so schadenvoll war eben das Ende desselben, besonders für Deutschland. Nicht nur tiefliegende Städte und Oerter, sondern auch höhere Gegenden wurden zu erbarmungswürdigen Schauplätzen der gräulichsten Verwüstung.

Das zu vorgesagtem Ende Hornung bis Anfang des Märzmonats des 1784sten Jahrs, durch

eine plötzlich eingefallene gelinde Witterung erfolgte schnelle Aufthauen, und öftere Stemmen des Eises in nachbenannten, theils grossen Strömen, theils auch sonst nichts bedeutenden Flüssen, war die Ursache des durch eine unerhörte Ueberschwemmung, welche in keiner der ältesten Geschichte zu finden, allgemein verbreitenden Uebels.

Es ist zur Bequemlichkeit des Lesers am Ende dieses Werklein ein Register, wo jeder Leser alsogleich den Ort, den er zu wissen, was allda geschehen, verlangt finden kann.

Zu Günzburg hat die Donau keine so grosse Verwüstung angerichtet: das beträchtlichste ist, daß es in der Vorstadt 3 Häuser weggeschwemmet hat.

Desto schröcklicher war die Uiberschwemmung in Ingolstadt untern 29. Hornung, Tags vorhero ware bis an das Donauthor noch alles trocken, und dem folgenden stand das Wasser schon bis auf die Hauptwache, und die untere Stadt mannshoch unter demselben. Eine solche Höhe war noch nicht zu erblicken. Den 28. um halb 4 Uhr abends kam von oben herab der erste Eisstoß mit ganzen, wenigst 14 Schuh dicken Wänden; und es war schaudervoll anzusehen, wie diese durch ihr häufiges Andringen an der Donaubrücke empor stiegen, und wieder zurückplazten, und endlich mit grossen, einen Kanonenschusse ähnlichen Krachen an den Jochen zerbasten. — Die Donaubrücke litt dabey sehr viel; denn ihre Eis- und Vorderpfeiler nahm der Eisstoß ganz mit sich, und an 2 Jochen

spülte er die Seitenwände völlig aus, es war aber noch keine Gefahr vorhanden. — Zu Nachts um 12 Uhr kam aber der zweyte Stoß, und da sich dieser, wie der erstere, unten beym Feldkircherthor an der grossen Schanz, der Esel genannt, anlegte, so verursachte er ein so grosses Anschwellen des Wassers, daß es die untere Stadt fast in einer Stunde, bis an die Fleischbank ganz unter Wasser setzte. Den 29. früh um 5 Uhr wollte der von hier nach München fahrende Both Etlinger, welcher durch einen reitenden Knecht das Wasser untersuchen lassen, mit seiner Kutsche dahin fahren: jener aber entdeckte zufälliger Weise die nahe Gefahr seiner Mitbürger. — Man konnte aber den Nothleidenden ohne Fahrzeuge nicht mehr beyspringen, weil das Wasser schon zu hoch angewachsen war: bis nun diese herbeygeschaft wurden, mußte alles Viehe im Wasser stehen bleiben, und zwar von 1 Uhr bis halb 8 Uhr Morgens, wo noch nebenbey das Wasser ganz überfroren war. — Man schleppte nun Bretter, und Balken herbey, schlug in aller Eile Flöße zusammen, und auf diesen fuhr man in die Donaugasse hinunter, um aus dem Spitalhofe,

talhofe, und so andern Häusern das Viehe zu retten. — Hier ward aber der Jammer erst allgemein, als man ein Stück um das andere todt durch das Wasser herausschleppte! — So giengen z. B. nur vom Spitalhofe allein 21 der schönsten Stücke von Hornviehe zu grunde, ohne was den übrigen, und besonders denen, welche an den Stadtmauern, und nahe an der Schutter in niederen Häusern liegen, (denn an diese konnte man vor 10 Uhr wegen Abgang der erforderlichen Menge Fahrzeuge nicht einmal denken) an Viehe, und anderen Geräthschaften zu grunde gegangen ist. — Der Herr Vicestatthalter Graf v. Preißing, wie auch die Herren Bürgermeister munterten die Leute selbst zur Arbeit auf, und thaten alles mögliches, um das Unglück ihrer Mitbürger zu hemmen. — Nachmittage um halb 2 Uhr gieng nun auch der dritte Stoß, welcher noch fürchterlicher, als die ersteren, anzusehen war, und der Donaubrücke so sehr zusezte, daß solche unfehlbar abgetragen, und ganz neu gebaut werden mußte; dauerte gegen anderthalb Viertelstunde und sie erwarteten noch mit Schrecken den vierten vom oben herab. —

Die Audörfer aber sind alle größtentheils bis an die Dächer ringsherum unter Wasser gesetzt worden. Viehe, und Leute musten da auf das erbärmlichste ihren Tod finden, denn es wäre eine Ohnmöglichkeit ihnen zu Hilf zu kommen. — Den 1. März ist um 4 Uhr in der Fruh der fünfte Eisstoß gegangen, welcher das Joch, worauf des heil. Johannes von Nepomuck Bildniß stand, ganz zertrümmerte. — Um 7 Uhr darauf wagten es einige Fischer, und Bürger auf Schifferzillen den Audörfern beyzuspringen; allein sie kamen uur bis ans Hochgericht, getrauten sich wegen augenscheinlicher Gefahr ihres eigenen Lebens nicht weiter zu fahren, und kehrten mit betrübten Herzen wieder zurücke. Von den höheren Stadthürmen sah man die ausserordentliche Noth der Audorfschaften immer mehr, und mehr sich vermehren, wo hingegen eine edeldenkende Seele, welche ihrer Wohlthat halber nicht genennet werden wollte, einem Preiß von 24 fl. aufwarf, welche sich wagen würden diesen elenden Menschen zu Hilfe zu eilen. Auch thaten sich wirklich 6 Männer hervor: man gab ihnen Brod, und Brandwein zu einigen Labsal mit, und sie fuhren

ren

ren unter vielen Glückwünschungen um 2 Uhr Nachmittage auf 2 Schifferkahnen fort. Zwischen 11. nnd 12 Uhr Mittags warfen sie ausser dem Feldkircherthore auf den daselbst hangenden Eisstoß, um selben zu zertrümmern, weil er immer die Ursach der grossen Wasseranschwellung war, 6 Bomben, allein es that die sich versprochene Wirkung nicht, weil das Eis noch zu dick ware. — Den 5. März um 7 Uhr in der Fruhe schifften abermal drey Nachen mit Brod, Bier, und Brandwein beladen, nach den Audorfschaften ab, und erst um halb 1 Uhr nachmittag kamen die erstereu zurücke. Ihre Nachrichten waren, daß sie die Leute mit ihren Kindern nnter den Dächern vor Frost schnatternd antraffen, und noch dabey hatten die meisten keine Nahrung. Sie glaubten an den Fischern, Engel zu sehen, und weinten vor Freuden. — Die Fischer reichten ihnen das Brod an den Spitzen ihrer Ruder unter das Dach hinauf, und diese senkten an Stricken Töpfe, und Krüge herunter, um den mitgebrachten Trunk darein zu giessen.— Jene, die noch einige Lebensmittel übrig hatten, waren so menschenfreundlich, daß sie es an jene verwiesen, welche in

noch

noch größerer Noth waren. — Das meiste Viehe ist ersoffen, alle Stuben, und Backöfen sind zusammengerissen, alles Futter, und so auch anderer Vorrath verdorben. Der Schade ist hier unbeschreiblich. Auch trafen die Fischer einen Bauern an, der sein Hornvieh nirgends anders, als auf den hoh aufgethürmten Düngerhaufen flüchten konnte, auch lagerte sich unter diese 8 Stücke dessen Knecht, nur mit einem halben Bette zugedeckt, und harrete schon 4 Tage aus. — Den 6. dieß sind wieder drey Schiffe mit Lebensmitteln ausgesendet worden, deren eines auch auf Kottau kam, den rothen Thurm, und die Malthäser Schwaig; da war das Elend aber noch am größten: denn alles Vieh, (wie man gewis sagte) soll in diesen Orten zu Grunde gegangen seyn; nur in letzterer allein sind gegen 50 Stück des schönsten Hornviehes ertrunken, und ein Knecht wurde noch vermißt. Nun aber fieng das Wasser stark zu fallen an, die Donau scheinte aber einem andern Rinnsal zu nehmen; die Augustinerkirche sank um einen ganzen Schuh, und hat am Kapitelle einen grossen Sprung bekommen. Zu Vichtach wuchs oben gesagten

Tag

Tag das Wasser so schnell daß zwey Personen im Bett ertranken, dann das Kloster Oberaltaich bis an die obersten Stockwerke (jedoch ohne einigen Schaden) unter Wasser setzte.

Es drang den 27. Februarius abends das Gewässer der Donau in dem Marktflecken Abbach bey mittelmäßiger Anschwellung ein, den 28. Mittags fieng es wieder zu fallen an. Aber gegen 2 Uhr nachmittags kam das Wasser häufig daher geschossen, und setzte den Markt auf der Oberfläche der Erde, bis 14 Schuh hoch unter Wasser, um 2 Uhr aber hob sich die ganze unzerbrochene Donau-Eisfläche, und breitete sich von Poikam einem gegen eine halbe Stunde entlegenen Dorf bis zum untern Theil des Marktes aus. Diese ungeheure Eisschwere wurde im schnellesten Lauf auf die äusserste Marktseite zugetrieben: es stürzten alsogleich unter entsetzlichen Krachen, Schopfen, Stallungen, und Häuser ein. Die Leute, welche noch mit Wegbringung ihrer Geräthschaften beschäftiget waren, schrien jammervoll um Rettung, zwey Personen aber sprangen von ihrem auf der äussern Seite einge-

stoßenen

stoßenen Hause zum Fenster auf einem mit Wasser umgebenen Backofengiebel heraus, welche augenblicklich durch eine herbeygeeilte Ziele mit größter Lebensgefahr vom Tode noch entrissen worden. Alle Beschlächt, Felber- und Obstbäume wurden theils abgestossen, theils ganz von dem wüthenden Strome samt allen grossen Wasserfahrzeugen fortgetrieben, Am 29. erhielt der Strom neuerdings eine unerdenkliche Höhe. Die Uiberschwemmung erreichte in dem Markt wirklich 18, von dem ordentlichen Donaulauf aber weggerechnet, abgemessen 22 Schuhe. Durch eine solche Höhe wurden die größten Häuser, bis über 2 Gaden, ja selbst der weit hievon entlegene, und erhobene Pfarrhof bis zum 2. Stock unter Wasser gesetzet. Die vorhin durch den Eisstoß ruinirten Häuser wurden durch eine solche Wasserschwere, und dessen schnellen Lauf gänzlich unterspühlet, und drohen itzt den unfehlbaren Einsturz um so mehr, als der Markt 10 ganze Tage mit Wasser angefühlt war. Auf die schriftliche Requisition des dasigeu Marktsmagistrats wurde durch das hiesige kuhrfürstl. Pfleggericht eine eidliche Schadenschätzung vorgenommen,

welche

welche sich gering genommen auf 21291 fl. 40 kr. beläuft, ohne den Schaden an den Gebäuden, der sich erst zeigen wird. den hiesigen Bierbräuern wurden sämtliche Sommerkeller bis auf drey überschwemmet, und an ihren Gebäuden, Winter, und Sommerbiergeläger, Brandwein, Malz, und andern ein Schaden über 11000 Gulden zugefüget. Es war schaudervoll, wie ein Haus nach dem andern einstürzte, in der Marktskapelle wurden alle Stühle gehoben, die Kanzel umgewendet, die Altäre verwüstet, und die Mauern so sehr gesenket, daß der Einsturz täglich zu erwarten, und der fernere Gottesdienst eingestellet werden muste. Die angeschütteten Eisschollen waren zu 11, bis 14 Schuche aufeinander geleget. Damit die Paßage bis in 10 Tagen wieder könnte eröfnet werden, mußten täglich 85 Arbeiter hieran Hand anlegen.

Münchsmünster (zwischen Geisenfeld und Ingolst.) Der 28. und 29. Hornung, wie auch der 1. und 2. März waren für selbe Täge des Schreckens, und der Erbarmung. Sowohl die verunglückten Personen, als auch jene, die ihnen

nen Hilfs- und Nahrungsmitteln verschaffen wollten, waren in äuserster Lebensgefahr: mit einem Worte, kein Mensch war vermögend dem andern Hilfe reichen zu können, und das Gewinsel der Bedrängten ist nicht zu beschreiben. Zu Vohburg, eine Stunde von diesem Orte, stürzte das Wasser fünf Häuser zusamm, und spülte dieselben vom Grunde weg; zu Niederwöhr, und Mitterwöhr gieng eine Menge Vieh zu Grunde, und jene Leute, welche sich nicht mehr aus ihren Häusern flüchten konnten, mußten ohne aller Nahrung harren, denn nicht einmal ein Fischer wagte es zu Hilfe zu kommen. Bevor das Wasser zwar anwuchs, flüchteten die benachbarten Unterthanen in die dortige ziemlich hoch gelegene Kirche mit einigen Vieh. Aber auch dahin drang das Wasser, denn an den hohen Orten war dieses fünf, und in den niedergelegenen zehen, bis zwölf Schuhe hoh, und an manchen Orten überstieg es gänzlich die Häuser. Das Geschrey der Menschen, und das Geheul des nassen, hungerigen, und erstarrten Viehes ertönnte in der Kirche zum Weinen und Erbarmen. Aus Furcht, es möchte das alte Klostergebäude zusammen-

men-

menfallen, wurde ihnen die Rettung auch abgeschnitten: sodann fieng das Wasser zu fallen an, und man hörte nichts anders, als ein gräuliches Weheklagen der Unterthanen um ihre Geräthschafteu, Felder, und Vieh. Die ganze Stadt am Hof stand völlig unter Wasser; durch das Spital herein gieng ein reißender Strom; selbst die Fischer wollten sich nicht hineinwagen, man hat den Unglücklichen, so viel als möglich ware, Lebensmittel von Regensburg auf Kähnen hinausgebracht. Das Vieh ist noch mit gröster Gefahr hereingebracht worden: bey 20 Häuser ringsherum eingestürzet, ausser einer Schlosser- und Goldschmidswohnung wurde auch das Haus eines Gürtlers zerstöret: auch die beyden Inseln, Ober- und Unterwährd ganz unter Wasser gesetzt: andere Häuser sind äusserst beschädigt, verschiedene Brücken gänzlich zernichtet; so, daß man von einigen kaum noch ein Uiberbleibsel sieht. Bäume, Balken; und Geräthschaften schwammen häufig den Strom herab, und man hat schon verschiedene ertrunkene Personen aus dem Wasser gezogen. Gegen Abend (am 28.) war die Gefahr am grösten. Das Eis stürzte

mit

mit so unglaublicher Geschwindigkeit herein, daß es die an der steinernen Brücke gelegene innere Schleifmühle, so wie auch die Altmühle zusammenriß. Die äußere Schleifmühle wurde von Grund aus davon geführet, alle andere Mühlen, und Werker wurden fast gänzlich zu Grunde gerichtet. Die Leute auf den untersten 2 Mühlen hatten nicht so viel Zeit, sich zu flüchten, und musten sich blos auf die obersten Stockwerke begeben. Diese Leute schrien mit emporgehobenen Händen gegen Himmel um Hilfe. Endlich wagten sich einige Fischer hinein, und brachten sie glücklich heraus. Von der hölzernen Brücke des obern Wörths, die mit der steinernen verbunden war, nahm die Fluth 2 Joche mit sich weg, so daß die Einwohner nun gänzlich von der Stadt abgeschnitten sind. Die kostbare hölzerne Brücke, die von der Stadt in den Unterwörth gieng, litt grossen Schaden, und selbst von der steinernen Brücke, hob die Wuth des Wassers an den Spizpfeilern ganze Quaterstücke weg, noch ist zu merken daß in der Stadt am Hof der Franziskanerkloster-Garten ganz von Eisstücken umgeben, und die benachbarten Häuser bis in den 1. Stock unter

Wasser

Wasser gesetzet worden, auch ist der andere Schaden sehr beträchtlich. Das Wasser drang mit Gewalt durch die Thore in die Stadt, und überschwemmete alle nahe gelegene Gassen, und Häuser, bis an den zweyten Stock. Die erst neu erbaute Brücke beym Waisenhause zu Stadt am Hof, die bey 10000 fl. gekostet, wurde ein Raub des wüthenden Eisstosses. Ein Mezger stürzte ins Wasser, und wurde auf einen Eisschollen über 200 Schritte fortgeführet, doch retteten ihn noch einige Fischer: noch zwo andere Personen schwammen auf einem abgerissenen Dachstuhle herab, und niemand konnte ihnen beyspringen. Der kührfürstl. Holzgarten zu Scheinhausen stand ganz unter Wasser, und das meiste Holz wurde mit fortgeschwemmet. — Endlich fiel in der Nacht eine Kälte ein, der Eisstos hörte auf zu wüthen, und bis den 29. früh war das Wasser schon wieder um 2 Ellen gefallen. Nun sah man die traurigen Folgen der Verwüstung erst, man sah auf dem Markt allerhand untereinander liegen, Tische, Stühle, Bettstädten, Krämmerstände, Fässer, alles durcheinander. Alles in den Kellern befindliche Bier ist verdorben: alles

glaubte nun ausser Gefahr zu seyn: allein um 7 Uhr Abends fand sich ein neuer sehr heftiger Eisstoß ein. Dieser riß alles vollends hinweg, was Tags vorhero noch stehen geblieben. — Endlich nahm diese Noth ein Ende. Das Eis gieng zwar den ganzen Tag fort, aber nicht in solcher Menge, und Größe, daß eine Gefahr zu befürchten gewesen wäre. Das Wasser war seit gestern so weit zurückgetretten, daß man bereits bis an die Hauptwache gehen konnte, weiter aber, noch auf Zillen fahren muste; vor dem Thor stand das Eis noch haushoch aufgethürmt. Die wegen ihrer ungemeinen Festigkeit weltberühmte steinerne Brücke hat so grossen Schaden erlitten, daß viele tausend Gulden zu deren Herstellung erfordert werden, auch die Pfeiler sind ganz zerschmettert. Der auf deren Mitte befindliche Thurm ist so beschädigt, daß er ohnfehlbar abgetragen werden muß. Diese Brücke ist im Jahr 1146 zu bauen angefangen, und in Zeit von 10 Jahren zugleich mit dem Dam vollendet worden. Die kostbare hölzerne Brücke war ein Meisterstück von erster Bauart, und die Regensburger glaubten, selbe könne niemals überwältiget

get

get werden, nun ist sie weg; die Stadt-mauer, und die auf derselben befindliche Thürme sind äusserst beschädiget, und es därfte selbe niemand paßiren. Nun arbeiteten sie, die Kommunikation mit dem Obern-Wörth wieder herzustellen. In die unterhalb gelegenen Ortschaften Donaustauf, Schwabelweis, Teyersheim ꝛc. welche noch gänzlich unter Wasser und Eis standen, schickten sie von hier aus Brod, Fleisch, Bier ꝛc. zu Berbling, eine Stunde von hier schwamm ein lebendes in dem Mund einen Schnuller habendes kleines Kind in der Wiege, übrigens unbeschädigt. Zu Prüfening stürzten bey 9 Häuser: dann sah man auch ein todte Weibsperson mit einer Kuh, die sie vermuthlich retten wollte, herabschwimmen, auch zu Oberndorf, und Mading ist vieles Vieh umgekommen. In der Stadt am Hof aber verbreitete sich ein Mangel an Lebens- und Nahrungsmittel.

Auch der zu Regensburg so nahe gelegene Regenfluß hat bey dem Aufbruche des Eises beträchtliche Verwüstungen angerichtet. Von der Brücke bey Reinhausen wurde ein ganzes Joch weggehoben,

zu Salern ein Haus weggerissen, und zwey sehr beschädiget. Die Donaubrücke wurde auch sehr hart mitgenommen, da ihre Spitzpfeiler durch die aus ihren eisernen Klammern mit unbegreiflicher Gewalt herausgedrehten Quatern sehr beschädiget wurden. Es wurde der Eisgang der Donau am 21. Februar Abends durch Abfeurung der Kanonen angekündiget. Des andern Tages waren die Strassen der Stadt schon halb mit Wasser bedeckt, welches plötzlich zunahm, die Mühlen stark beschädigte, und eine derselben ganz, so wie die hölzene nach dem ober Wörth führende Mittelbrücke, hinwegnahm, und die nun von aller Gemeinschaft mit der Stadt abgeschnittenen Einwohner in einem traurigen Zustand versetzte. Ein gegen Abend eingetrettener Nordwind verminderte das Wasser. In der St. Oswaldskirche mußte Sontag den 29. Febr. der Gottesdienst eingestellet werden, weil sie mit Eis und Wasser angefüllet ware. Sonntags Abends fieng das Wasser wieder an zu steigen, und erreichte eine grössere Höhe als zuvor. Die schon erschütterten Gebäude wurden noch mehr beschädiget, und die schon beschädigte Kommunikationsbrücke wurde nun ganz

weg-

weggeführet. Das auf dem Steinweg stehende Hätzhaus ist zusammengestürzet, und die darinn befindlichen Thiere sind alle ein Raub der Fluthen geworden. Viele Menschen konnten nur mit äusserster Lebensgefahr gerettet werden. Man sah auf der Donau viel Vieh, und allerhand Geräthschaften herabschwimmen. Eine eingelaufene Nachricht, daß sich fünf Stunden ober Regensburg das auf der Donau, und dem Lech hergetriebene Eis gesteckt, und hoch aufgethürmt habe, erfüllte die Einwohner dieser Stadt mit bangeren Besorgnissen, welche verschwanden, da das Eis sich allmächlich wieder loß machte. Diese Ueberschwemmung ward bald gleich geworden jener von 1729. hinter oben benannten Mühlen waren die beträchtlichsten, welche das Eis und das Wasser mit sich fortgenommen, die an der Donaubrücke gelegene innere Schleifmühle, und dessen ganzes Gebäude, die aussere Schleif- und Lohmühle von Grund aus, und die Neumühle bis auf die Müllerwohnung, die Altmühle zerriß, und setzte die Hauptsäule derselben ausser Bley. In der Stadt selbst drang das Wasser des Abends bis an den Schlagbaum. Nicht minder ist der Schaden dasiger Stadt

ganz unbeschreiblich. Man sah auch ganze Trümmer von Bauernhütten die Donau herabschwimmen. Tages vorher, den 28. stürzte die Mauer der an der Prebruner-Bastey situirten Kasematte gegen Osten ein, und um 5 Uhr gegen Abend wurde die Hälfte des bey St. Oswald stehenden Thurmes weggerissen. Mit hereinbrechender Nacht fand sich bey anschwellendem Wasser ein neuer Eisgang ein. Um halb 11 Uhr wurde die bisher stehen gebliebene hölzene Brücke, unter einem entsetzlichen Getöse zerstückt, und weggerissen. Die noch übrig gebliebenen Reste der Neumühlen stürzten sich zusammen: von der nach Oberwörth führenden Mittelbrücke, davon schon 3 Joche aufgehoben waren, wurden 5 mannsdicke eichene Pfeile, die den Aufzug derselben sicherten, weggeführt.

In Regensburg sind die Häuser tief unter Wasser gesetzt, und die Bleiche, nebst der Ziegel- und Laimhütte äusserst beschädiget worden. Auch die noch auf den Mühlen dieser Insel sich aufgehaltene Personen, welche erbärmlich um Hilfe, und Rettung schrien, wurden durch die weisesten Anstalten, mit größter Lebens-

gefahr

gefahr noch glücklich gerettet. In der Stadt selbst standen alle an der Donauseite gelegene Häuser tief unter Wasser. Durch Herrn Stadtkämmerer Bößner, einen verdienstvollen Mann, welcher schon Tages vorher die auf der Kupferhammer- Säg- und Papiermühle zurückgebliebenen Familien, durch ausgesetzte Belohnungen, rettete, und zur Versorgung der Inselbewohner Veranstaltungen traf, wurden ihnen Lebensmittel auf Kähnen zugeführt.

In wenigen Tagen aber darnach ist das Wasser wieder in seine vorige Schranken getreten, und die Donauthore wurden wieder geöfnet, und man konnte zur Stadt am Hofe bis an das Thor zu Fuß gehen. Nun beschäftigte man sich mit Reinigung der Häuser und Gässen. In der Franziskanerkirche, wo der Boden drey Schuhe ober der Erde erhoben lag, stand dennoch das Wasser zwey Ellen hoch. Die Notredamen, sammt den Pensionairs, mußten auf Kähnen aus dem Stifte gerettet, und in der Stadt einsweilen vertheilt werden, welche ihre Rettung dem Freyherrn v. Schneid, würdigsten Weihbischofe, zu verdanken haben.

Auf der Donau sah man erstaunlich hohe Berge von Eisschollen, und eingestürzte, theils halbabgerissene, theils ohne Thür- und Fensterstöcken wankende Häuser: auch schwamm auf der Donau ein aus der Erde gerissener Todtensarg.

Der Fluß Iser in München ist durch gähes Aufthauen des häufigen Schnees aus seinem Ufer getretten, und am 28. und 29. Februar durch seine Uiberschwemmung alle Kommunikation gehemet, aber keinen beträchtlichen Schaden (wie andre Flüße) angerichtet.

Den 1. März, am Sonnabende sah man vor dem Donauthore, so weit man mit freyem Auge reichen konnte, nichts als Wasser und Eis: Kagers, das Schießhaus, der Schiffmeister, der halbe Rain, und einige umliegende Dörfer standen schon drey Tage im Wasser; die größten Eisschollen schwammen samt Hütten und Holzwerk daher, und prellten mit heftigsten Stössen entweder an den Gebäuden ab, oder thürmten sich an denselben auf. Die äussere Donaubrücke ward glücklich abgetragen, an der innern aber gieng das Wasser fast über die Jo-

che,

che, und über das Wahrzeichen eines ehemals grossen Wassers. Tags vorher retteten noch viele Leute ihr Vieh auf Kähnen in die Stadt hinein, und nach andern Gegenden. Auf dem Thurmhofe, der den Karmeliten gehört, ist vieles Vieh ersoffen. Desgleichen auf dem Mayerhofe von Sossau, der nach Kloster Windberg gehört, sind 87 Stück Vieh zu Grund gegangen. Die Klerisey begab sich sodann zum Gebet, und machte eine Prozeßion bis zum Wasser hinaus. Nun schwoll das Wasser schon wieder, und der Stoß war noch nicht durch die Brücke, die samt einer anliegenden Mühle in größter Gefahr stand. Das beste und gesundeste Vieh, weil es nicht gerettet werden konnte, wurde geschlachtet, aber auch viele Stücke kamen für Kälte und Wasser um. Ueber 300 Stück Vieh sind von einem Dorfe, welches sich meistens mit Viehzucht abgiebt, zu Grunde gegangen. Auch konnte man den Leuten nicht mit Fahrzeugen zu Hilfe kommen, weil das Eis und Wasser dieses hinderten. Die Leute schmachteten mit ihrem Vieh in den obern Kammern beym Wirth. Die Schiffer, die da und hier, wiewohl mit größter Lebensgefahr

herumfuhren, sahen einem rechtschaffenen Mann der Altstadt, wie er auf einem Kahne daher fuhr, ein Weib, drey Kinder, und ein geschlachtetes Rind bey sich hatte. Eben hörte man von einem andern Dorfe den halben Vormittag eine Glocke läuten, welche die Stadt um Hilfe anflehte. Die Leute liefen haufenweise zur Donau, brachten Brod, Bier, ꝛc. auf die Kähne, und schickten den Bedrangten eine Erquickuug. Heißhungerig, (also erzählten die Fischer) fielen die Leute über Kraut, Fleisch, Brod ꝛc. her, und, ohngeachtet das Wasser in einigen Orten, die erhabener standen, zu fallen anfieng, so waren die zitternden Leute kaum dahin zu bereden, daß sie die erhaltene Nahrung in einer Hütte verzehrten, sondern für Hunger lieber unterm freyen Himmel genossen. Nicht minder wütete die Donau auch bey Boschling, woselbst es den Einwohnern nicht minder an Lebensmitteln gebrach.

Den 28. Febr. vor 4 Uhr fieng das Wasser in Linz so hoch zu steigen an, daß es bis in die Stadt hineindrang, welches aber kaum eine Viertelstunde dauerte; denn sobald das Eiß sich vollends losgemacht,

macht, und die ganze starke Brücke (welches bereits seit 18 Jahren hier nicht geschehen ist) auf einmal weggenommen hatte, beschränkte es sich wieder, bis die darauffolgende Nacht, wo sich dannn abermal der Strom so sehr ergoß, daß er bey den Stadthoren hereintrat, so, daß selbe bis den andern Tag Nachmittags Niemand paßiren konnte. Des grossen Schadens ohngeachtet, so der Eisstoß verursachte, war selber dennoch nicht so beträchtlich, als man befürchtete. Ausser zerschmetterten Schiffen, und einigen Schiffsgeräthschaften beobachtete man nichts, was besondere Unglücksfälle anzeigen konnte. Verschiedene Reisende sowohl über Eferding, als Welß mußten wieder zurückkehren, weil das Wasser die Wege ungangbar gemacht hatte.

Auch in mehrere Gegenden Oberösterreichs sind viele Flüsse und Bäche ausgetretten, und haben sehr grossen Schaden angerichtet. Bey dem Markte Perg, unweit Stadt Steyer, ist am 28. Febr. Nachmittags das Eis auf dem dasigen Närnfluß so geschwind und unvermuthet losgebrochen, daß drey darauf befindliche Wäscherinnen nur mit Mühe den vor 2 Jahren neu

auf-

aufgeführten Steg erreichen konnten; aber kaum waren sie auf selben, so rieß ihn das hoch aufgethürmte Eis samt ihnen mit sich fort, und sie wären verlohren gewesen, wenn nicht einige rechtschaffene und muthige Leute ihr eigenes Leben gewagt hätten, um sie zu retten. Das Eis verlegte sich hierauf um die grosse steinerne Brücke, über den Närnfluß, wodurch denn das Wasser dermassen anschwoll, daß es hierorts in mehreren niedern Häusern zu den Fenstern eindrang, und hie und da auch die Mauern eindrückte. Am 29. Nachmittags, da das Wasser schon um eine ganze Klafterhöhe gefallen, und das Eis sich größtentheils verronnen hatte, stürzte plötzlich die schon durch viele hundert Jahre gestandene Steinbrücke ein. Jedoch ist allhier weder ein Vieh noch Mensch ertrunken. Die Pfarrgemeinde zu Mitterkirchen wurde meistentheils unter Wasser gesetzt, und verlohr einen grossen Theil ihres Viehes, welches man nicht auf den in der Anhöhe liegenden Kirchhof retten konnte. Auch zu Hitting wurden 6 Häuser mit dem Strome hinweggerissen. Einer der unglücklichen Bewohner derselben wollte durch dem Schornstein dem ein-

drin-

dringenden Wasser entgehen, aber als er aus selben um Hilfe schrie, stürzte das Haus zusammen; dann wurden in gedachtem Orte 19 Personen vermißt. — Nicht minder schreckbar sah es zu Niederwalse aus, wo das Eis ein Magazin mit Schiffsbaugeräthe dessen Werth auf 2500 Gulden geschätzt wurde.

Krems. Nachdem das Eis in dasigen Donauflusse sowohl, als in den Kremsflusse seit dem 12. Jäner so fest gestanden war, daß man mit schwer beladenen Wägen und Schlitten darauf hin- und herfuhr, so ist am 26. Februar morgens gegen 3 Uhr bey einem sehr lauen Wetter, und einem seit dem vorhergehenden Tag anhaltenden Regen, zuerst das Eis in der Krems losgebrochen, und hat zugleich einem nahen gelegenen Eisenhammer weggerissen. Das Eis in der Donau setzte sich bald darauf in Bewegung, stemmte sich aber nächst Weinzierl, und drohete diesen Ort mit grosser Gefahr. Doch Nachmittags um halb 3 Uhr hob sich der ganze Stoß an der grossen Donau auf einmal, und brach mit erschöcklichem Getöse loß. Da zugleich das Eis bey Mahrbach und Thiernstein sich ebenfalls in Be-

wegung

wegung setzte, bey Holnburg aber anfangs fest blieb, so wurde die Stadt Stein in weniger als 5 Minuten ganz überschwemmet, und die dasige Brücke weggerissen, das Eis schob sich allda am Uferhaus hoch übereinander, bis es dann bey Hohlenburg durchbrach, worauf sich das Wasser zu Stein sogleich wieder gänzlich verlohr. Den 27. Abends stieg das Wasser in den umliegenden Gegenden sichtbar; es fiel in der Nacht zwar wieder; aber am 28. des Morgens nahm es aufs neue so zu, daß ganz Weinzierl, Lantersdorf, Brunn, Rohrndorf, Neustift, Theys, Warling, und Stratzdorf mit Wasser erfüllet, und alle Zugänge verhindert wurden. Auf diesen Oertern sind ohne die 130 Stück Vieh zu Brunn, welcher Ort bis auf ein einziges Haus gänzlich ruinirt, über 400 St. Vieh zu Grunde gegangen. Auch sind an benannten Oertern bey 40 Häuser eingestürzt; erbärmlich war es zu sehen, und zu hören, wie sich Eltern mit ihren Kindern samt Hausgesind auf die Bäume und Dächer flüchteten, und es würden viele Menschen theils aus Hunger, theils von den einstürzenden Häusern ihr Leben eingebüsset haben, wenn nicht mitleidige Herzen ihre Menschenlieb

durch

durch Hilfe geäussert hätten, wobey von Seiten des allda eingeführten Armeninstitutes die thätigste Hilfe den Bedrängten geleistet wurde. Auch die kleineren Flüsse, Kamp, Schmida, Trasen, und m. d. g. tratten aus ihren Ufern, und die Wildbäche und Gebirgswässer irrten zaumlos weit und breit umher. In der Nacht vom 28. zum 29. nahm die Kälte zu. Der Thermometer, so Tags vorher 5 Gr. ober 0 sich gezeiget hat, fiel mehrere Grade unter diesem Punkt: das Wasser gefror, und nahm ab. Die Gemeinschaft wurde gesperret. Am 1. März verminderte sich das Wasser und Eis, und auch die Ueberschwemmung nahm nach und nach ab. Von den in Wasser gestandenen Ortschaften ist zwar niemand umgekommen, aber sehr viel Vieh ist verlohren, eine grosse Anzahl Häuser eingestürzt, und noch täglich sinken deren einige, auch viele Habschaften sind fortgeschwemmet; die Leute haben sich in verschiedene Gegenden verlaufen. Die Einwohner, welche sich auf die Dächer und Bäume geflichtet hatten, mußten mit Kähnen weggeführt werden. Mit einem Wort der Jammer und Elend war unaussprechlich. Noch am 6. März war das Wasser

ser nicht alles zurückgetretten, und auch da, wo es abgezogen war, hat es häufige ungeheure Eisschollen auf den Feldern und Wiesen zurückgelassen.

Wien. Den 26. bis zum 27. Februar haben sich bey Wien die kleinen Flüsse, der Alsterbach und die Wien, so sehr ergossen, das ersterer denen tief gelegenen Häusern in alle untere Wohnungen eindrang, und denen Partheyen vielen Schaden an Geräthschaften verursachte, an Häusern aber nicht mehr als vier Zimmern zu grunde richtete, letzterer aber alle hölzene Stege mit fortriß. Auch hat das kleine unbedeutende Wasser, welches über das Gebürge von Ottakrin durch die Vorstadt Altlerchenfeld, Neustift, und Platzel in dem Wienfluß fält, in ersterer Vorstadt in denen Zimmern an verwüsteten Geräthschaften vielen Schaden verursachet, und bey letzterer dem Bauholzhandler auf dem Platz an weggeschwemmten Holze ebenfalls vielen Schaden angerichtet. Wo sodann in der Nacht vom 28 zum 29. Februar die Kälte allhier beträchtlich zugenommen, so, daß alle ausgetrettene Wässer, und der schon schmelzende Schnee auf das neue zugefroren sind. Wie dadurch

durch der Zufluß in dem Wienstrom, dem Asterbach ꝛc. abnahm, so fiel, auch das Wasser. Die Wien floß am 29, nur fast unmerklich. Diese Kälte aber war nicht fähig, das Donaueis wieder festzusetzen welches durch einige warme Täge erlo-ckert wurde. Schon am 28. des Mittags brach es oberhalb Nußdorf los, und fieng an sich in Bewegung zu setzen. Des Morgens am 29. erhielt das Eis in dem Donauarme nächst Wien, ebenfalls einigen Trieb, stemmte sich aber gleich Anfangs an der ersten Donaubrücke nächst dem Augarten. Hier waren Arbeitsleute vorhanden, welche die Eisschollen zerbrachen, um sie in leichteren Gang zu bringen. Gegen Mittag setzte sich die Donau mit einem mächtigen Schwale in schnelle Bewegung. In ihrem Laufe wälzte sie an beyden Seiten des Ufers, wo es nicht ganz steil, und sehr hoch war, mächtige Eisschollen übereinander hin, und bildete sich ein neues erweitertes Ufer. Es war eine unglaubliche Menge Eis, welches auf der Donau hinschwamm. Am 19. Februar maß es noch 2 Schuh 2 Zoll, aber der hierauf erfolgte Regen, und die gemäßige Luft hatten es bereits bis auf 1 Schuh, 1 Zoll in der Mitte ver-

mindert, obschon es gegen das Ufer hin noch immer 2 Schuh 2 Zoll, bis 3 Schuh und darüber maß, und an einigen Orten, wo mehrere Lagen sich übereinander gehäufet hatten, auch die Höhe einer Klafter hatte. Oft schlugen solche Eisschollen an die drey Brücken, welche über diesem Donauarm geführet, davon mehrmalen gewaltig erschüttert wurden, aber sich stäts unbeschädigt erhielten. Die äusserste grosse Brücke über dem Hauptstrohme der Donau, hatte schon am 28. nachmittag 7 Joch, die innere, oder sogenannte Fahnenstangenbrücke hatte fünf Joch verlohren; nach und nach wurden mehrere weggerissen, so, das an der grossen Brücke bereits siebzehn Joch, an der mittleren siebene, und an der Fahnenstangenbrücke Sechse fehlten. Man glaubte, alles würde so vorüber gehen, das Widerspiel aber zeigte ein mehreres: Da man erfuhr, daß das Eis in der Donau von der Gegend hinter Erdberg an, bis nach Ungarn hin, noch unbeweglich sitze, und die abwärts getriebene Eisschollen in ihrem Laufe hemmte. Die Folge hievon war, daß sie sich schon bey Erdberg, wo sie aufgehalten wurden, übereinander setzten, und den Lauf des Wassers hinderten, daß

auf

auf diese Weise genöthiget wurde, rückwärts auf beyden Seiten auszutretten. Den 29. gegen 3 Uhr wuchs die Donau sichtbar an, und eine Stunde nachher war sie so hoch, daß die Vorstädte Erdberg, Weisgärber, Leopoldstadt, Rossau, Lichtenthal, und alle weiter aufwärts an den Ufer liegende Gegenden mit Wasser erfüllet wurden. Bey dem Stadtthore am rothen Thurm, so wie bey dem sogenannten Schanzelthore drang das Wasser auch in die Stadt, und verbreitete sich bis an dem Fischmarktplatz hin, wo es bis 2 Schuh hoch stand. Selbst der sogenannte Salzgrieß wurde größtentheils in der hierauf folgenden Nacht unter Wasser gesetzt, daß durch die unterirrdischen nach der Donau führenden Kanäle, und die Ausgußlöcher hervordrang, und alle Keller erfüllete. Noch ungleich betrübter war die Lage der Einwohner in der Leopoldstadt, wo alle Häuser längst am Ufer mit Wasser erfüllet wurden, und zwey Mauren, eine von 17, die andere mit 15 Klaftern, nebst einem kleinen Keller einstürzten. Die Höhe des Wassers stieg an vielen Orten bis 3 Schuh, so, daß man nicht mehr anders als auf Kähnen von einem Ort zum andern gelan-

langen konnte. Es wuchs die hierauf folgende Nacht noch um ein merkliches, und was diesen traurigen Umstand noch weit mehr verschlimmerte, war die anhaltende Kälte, wodurch die Hofnung einer baldigen Oefnung des stemmenden Eises in der Donau entfernte, und durchaus das Elend vergrössert wurde.

Das Wasser stand hier vollständig 8 Tage sowohl in denen vorgesagten Vorstädten, als auch in dem Stadtgraben, von der Hauptmauthbrücke an, bis gegen dem Schottenthor, und zwar im letztern theils 3 bis 4 Schuh und darüber.

Aus vielen Gegenden, die aufwärts längst der Donau, oder an andern Orten, und Flüssen lagen, waren die traurigsten Scenen immer dar. So sind unter andern auch der Schwechatfluß, und die Fischa den 26. und 27. Februar so angeschwollen, daß dadurch die Gegend von Schwechat bis Laxenburg überschwemmet, und 4 Schuh tief unter Wasser gesetzt wurde, das hierauf die Brücken bey Fischament, und bey Schwechat wegriß, und an beyden Orten mehrere Häuser ein-

stürzten,

stürzten, und zwar im erstern Orte allein 7 Häuser in dem andern aber etliche zwanzig weggerissen. Den 5. April hat sich das Wasser abermal ergossen, und die Wehre ruiniret.

Auch an verschiedenen Orten traten sonst nichts bedeutende Wässer, in Oesterreich, so wie in anderen Ländern aus ihren Ufern, und richteten, wiewohl nicht beträchtlich, doch minderen Schaden an. Als z. B. in Stiefern riß der allda mitten durch das Dorf laufende kleine Bach einige Zäune, und 2 Mauern mit fort. Dann der Mülbach, bey dem herrschaftlichen Sloß Schönborn, ohnweit Stockerau, welcher sich so sehr ergoß, das er in kurzer Zeit 5 Schuh in der Höhe erreichte, und in die dasige Kanzley Drang, wo jedoch kein sonderlicher Schade, ausser einer Mauer von 17 Klaftern, die es umriße, erfolgete.

Preßburg. Dieser Ort erlitte von dem Eis keinen beträchtlichen Schaden, ungeachtet davon die ganze Gegend bis Kitze einige Tage ganz im Wasser stand, nur einige Personen hatten das Unglück, den 6. März darinnen ihr Leben einzubüssen.

Radna. Den 11. März nachmittage kamm das Donau- und Maroseis in Bewegung und floß ab, womit der ganze Ort schon durch 2 Monate, und 12 Täge bedeckt geblieben ware. Zu ihrem grösten Vortheile nahm das Wasser ohne Heftigkeit seinem Lauf nach dem alten Kanale, und so blieben die Häuser, welchen das widrige Schicksal bevorstund, fast ganz unbeschädigt; nur einige einzeln stehende äussere Zigeunerhüten sind davon niedergerissen worden. Das Wasser fiel unmittelbar hierauf so plötzlich, daß man selbst an den Ufern der Maros, wo es vorher über 8 Schuh hoch war, nach Verlauf einiger Stunden auch mit dem geringsten Kahne nicht mehr fahren konnte. — Indessen wird der Ruhm des in Wassersnoth bekannt gewordenen Rechnungsführers Melisek vermehret, daß er auf jedem widrigen Fall bereits die besten Anstalten getroffen hatte, um die Einwohner bey einer sich ereignenden Gefahr zu warnen, und zu retten. Der Strom läuft sodann in seinen Ufern fort, und war am 12. März schon fast ganz vom Eise befreyet. —

An der Gegend von Pest und Ofen, in der Nacht vom 8. bis 9. März

Mo-

Monat tratt die Donau auch ziemlich stark aus, und erfüllte zum Theil beyde Städte; aber schon am 9. fiel das Wasser wieder sichtbar, ohne einem namhaften Schaden angerichtet zu haben. Ungleich mehr haben die nahe gelegenen Ortschaften Promontorium, Tetteng, Hansabeck, auch von der Gewalt des Eises, und Wassers gelitten.

Die zwey Dörfer Tape und Allgyo, bey Szegedin, wurden durch Austrettung der Theise, zwischen 9. und 11. April völlig überschwemmet, und die Landstrassen ganz mit Wasser bedeckt, so das man von einem Ort zum anderen, durch einen weiten Umweg gelangen konnte. In der Stadt selbst wurden nur etlich am Ufer gelegene Häuser mit Wasser angefüllt, jedoch weder ein oder die anderen Orte haben dadurch einen Schaden erlitten. Bey Temeswar ergoß sich die Donau an ihrem rechten Ufer auf eine Strecke von etlichen Meilen, hinterlies aber eben keinen beträchtlichen Schaden.

Bey Agram ergoß sich die Save den 31. März, und 1. April so hoch,

daß sie an beyden Seiten weit und breit das Land überdecket, dabey aber sehr wenigen Schaden zurückließ.

Die nahe an der Festung **Karlsburg** in Siebenbürgen, befindlichen Märkte, **Karlsburg**, **Alwinz**, **Borberek**, und **Borband**, samt den Dörfern **Drombar**, **Csüged**, und **Maros-Waradya**, hatten die Wuth der allgemeinen Ueberschwemmung, des geschmolzenen Schnees, und der starken Regengüsse, davon der Maros Fluß ausserordentlich anschwoll, vom 20. März bis zum 4. April. (also durch 16 Tage) mit den traurigsten Folgen empfinden müssen. Die allda ausgestandene Noth übertraf alles, was diese Gegenden je von Uiberschwemmungen gelitten haben. Viele ziemlich hoch gelegene Weinkeller, (in welchen der reiche Segen der beyden nächstverflossenen Jahren aufbehalten lage,) sind theils verschüttet, theils aber von den 4 Wässern durwühlet, und eingestürzt worden; wo der Schade noch erträglicher war, da sind die meisten Weine verdorben. Scheuern, Frucht, Heu und Strohschober: nebst mehreren Wirthschaft- und Bauerngebäude wurden von dem

dem Wasser vernichtet und fortgerissen, so, daß von vielen gar keine Spuhr mehr übrig ist. Vieles Vieh ist dabey ersoffen, und auch mehreres durch Hunger, Nässe und Kälte getödtet worden. In dem Dorf Csüged, sind von 150 Wohnungen, kaum fünf übrig geblieben, welche nicht entweder vom Wasser angefüllt oder verschüttet worden sind, so, daß man auf Kähnen durch die Gassen und zwischen den Häusern herum fahren mußte. Die Eßwaaren sind meistens verdorben, welches einen erbärmlichen Zustand unter dem ärmern Volke verursachte. Aber nicht nur blos in diesen Gegenden hat die Ueberschwemmung gewüthet, bis nach Szegedin in Ungarn: aufwärts war alles unter Wasser, und die Hofnung der bereits grünenden Früchte, längst an den Maros hinab, ist zu nichte gemacht worden. — Die auf Aerial Kosten aufgeführte Karlsburgerbrücke ist zwar von dem Eisstoß an mehreren Orten beschädiget worden, konnte aber doch befahren werden. Unschätzbar aber sind die Beschädigungen, welche die Uiberschwemmung an Mühlen, Wehren und Kanälen verursachet hat. Auf dem Sebesch-Fluß bey Müllesbach sind auch steinerne auf die dauerhafteste

Art gebaute Brücken und Wälle so sehr verdorben, und weggeschwemmt worden, daß kaum eine Spuhr davon übrig geblieben ist. (Ende Ungarns, und dem Strom Donau.)

Kirchberg im Hohlenhohischen, den 6. März: der diesjährige Eisbruch auf der **Jart** hat nicht nur allein das ganze Thal überschwemmet, sondern auch die hiesige steinerne Brücke sehr beschädiget, die bey Eichenau ruinirt, die hölzene aber ganz weggerissen. Eine Stunde von hier zu Dierboth, überraschte den 27. Hornung Morgens üm 10 Uhr der angelaufene Strom den Nachrichter mit seinem 15 jährigen Sohn, die aufs Fischen ausgegangen waren, sie retteten sich auf einem Baum, mußten aber bis dem anderen Tage bleiben. Man wollte sie zu Pferde retten, und mit dem Sohne kam sein Erretter glücklich durch den Fluß; der andere aber verfehlte die Fuhrt, Retter, und Nachrichter wurden vom Strome fortgerissen; der Nachrichter hielt sich an des Pferdes Zaum fest, und kam mit demselben ans Land, aber von dem Schicksal des Retters, der eine schwangere Frau hinterließ, weiß man nichts.

Zu

Zu Dingolfing in Bayern wurden 16 Joch von der Brücke ein Raub des Isar Strommes, und von dort gieng das Wasser bis an die dreyviertel Stunde davon entlegenen Göpferdinger Schweigen. Von Mamming bis Pilstling sah man in dem Markt, Strassen, und Feldern nichts als Wasser. Zu Landau standen nur einige Joche von der Brücke, und das Wasser gieng wie ein reißender Strom bis an die Gansmühle, wo man nicht anders, als mit Schiffen passiren konnte. — Zu Wallerstorf ist die Brücke ganz weg, und dem dortigen Kramer Namens Füßl giengen vor 400 fl. Salzstöcke, und 100 fl. Toback zu grunde. — Zu Haidenkopfen mußte man alles Vieh in des Wirths Stallung flichten. — Zu Plättling strömte das Wasser bey den Fenstern aus, und ein, der dasige Weinwirth hatte über 500 Gäste, die sich in dieser Wassersnoth in sein Haus geflüchtet hatten. — Zu Emingdorf nächst Plättling sind einem Bauer allein 71 Stück Vieh ertrunken. — Zu Pillweichs wurde ein Mann mit 2 Pferden, und ein Bauer mit seinem Weibe, und seinem ganzen Hause augenblicklich ein Raub des Wassers. — Zu Lalling sind die zween Söhne des Meßners, nebst

ihrer

ihrer Mutter ertrunken. — Zu Deggendorf hörte man beständig Sturmläuten, am Samstage den 28. Febr. mußte man schon bis zur Gnadenkirche auf Zielen fahren, und am Montage hörte man die Einwohner 2 Stund weit, nämlich bis auf Röttenbach jämmerlich um Hilfe schreien. — Ein Dorf nahe bey Deggendorf stand bis in die Kamine im Wasser. — Zu Reibersdorf ruften die Leute mit gerungenen Händen auf den Dächern um Hilfe. — Zu Altdorf (in der Grafschaft Haag) ist das vorbeylaufende Bächgen, das sonst von den kleinsten Knaben paßirt wurde, nachdem der häufige Schnee in dieser Gegend geschmolzen, angelaufen, und ergoß sich so sehr, daß das Vieh in Ställen im Wasser stand, jedoch ohne Schaden.

Den 1. März gieng auch das Eis des Inn-Flußes bey Burghausen in Bewegung. Die Innbrücke zu Passau hatte 3 Joch eingebüßt, und die zu Branau ist ganz weggerissen. Zu Altenötting zerriß der Inn einen Damm, der vor wenig Jahren angeleget ward; und schwoll einen Bach, der in den Inn fließt, so heftig an, daß der halbe Theil dieses Orts unter Wasser gesetzt wurde: in der Franziskanerkir-

che

che stieg das Wasser bis an den Hoch- altar, und die Einwohner, deren Häuser etwas tiefer gelegen waren, mußten sich aus den Fenstern in die Schiffe hinab- lassen, auch Mühldorf, Kraiburg, Neu- Oetting, Märkl, wurden nicht verscho- net, und alle Brücken weggerissen.

Lech- und Wertach. Diese zwey Flüße schwollen in den Gegenden von **Augsburg** durch das gähe Aufthauen am 29. Febr. sehr hoch auf, der Eisstoß riß auch von der Lechhauser-Brücke das mittlere Joch weg, wordurch alle Uiberfahrt ge- hemmet, und nur die Fußgänger passiret werden.

Nimwegen. Im Holländischen Am 1. März brachen die Dämme ober, und unter der Stadt an verschiedenen Orten durch, und durch die Eisfahrt, und ausgetrette- nen Wässer der **Waal**, die Gebiete Betau, Tillerward, t'Rik, Manswål, und Bom- melwärd unter Wasser gesetzt worden seyn. Dieses widrige Schicksal hat an die 300. theils Städte, theils Dörfer, nebst einigen 60,000 Ackerlands betroffen. Die Ein- wohner sind meistentheils, um ihr Leben zu retten, auf Bäume geklettert. In Nimwegen selbst suchte man den Men-

schen

schen in Kähnen mit Lebensgefahr zu Hilfe zu kommen. Bey solcher Gelegenheit ereignete sich ein sehr trauriger Zufall: der Freyherr von Nürwenheim ware nebst dem Fiskal Omwald, und 6 anderen Personen in einen Nachen (kleines Schiff:) gestiegen, und in eigener Person die bedrängtesten Gegenden zu besuchen, und ihnen zu helfen; allein, sie hatten das Unglück, in einem Wasserwirbel zu gerathen, welcher dem Nachen umwarf. Von diesen 8 Personen rettete sich nur ein einziger. Der Herr von Nürwenheim ward zwar den Wellen entrissen; allein. er überlebte seine Rettung nur einige Augenblicke.

Donauwörth. In dasiger Gegend fieng das Thauwetter am 27. Hornung abends ihre Wirkung an, und trieb die Werniz mit einer solcher Anschwellung heran, daß in der Nacht um 12 Uhr die über die Werniz nach der Donau stehende neue Brücke, und um 2 Uhr die nach Dillingen führende Brücke ein Raub des Stromes waren. Am 29. sah man, so weit das Auge reichen konnte, ausgetrettenes Wasser; die Werniz stürzte aber mit solcher Gewalt in die Donau, daß diese im Laufe gehemmet, und auszutretten

ge-

gezwungen ward, wodurch die fürchterlichsten Eisschollen auf das Land gewälzet wurden. Dieser einzige Zufall rettete die dasige Donaubrücke, welche dem ohngeachtet ziemlich beschädiget, und um 16 Zoll weiter nach dem Fluß gesenket ward, doch so, daß sie noch gut, und aufrecht stand. Der Eisstoß währte ganze acht Täge, und eben so lange auch die Uiberschwemmung dieser Gegend. Sie hatten noch 3 Strassenbrücken, und 2 Kapellen nebst vielen Bäumen aus den Wurzeln eingebüßt. Die auf den Wiesen, und Aeckern liegenden Eisschollen massen $5\frac{1}{2}$ Schuhe in der Dicke. Beym $\frac{1}{4}$ Stunde von hier entlegenen Schwadermühler sind 11 Stücke Hornviehs, und auf dem Kloster Schönenfeldischen Mayerhofe 54 Stücke, theils Ochsen, theils Kühe ersäuft. Dem Brukmüller in Harburg. und dem Müller in Wornizstein wurde ein Schaden von 4000 Gulden zugefüget. Diese Stadt berechnet die Wiederherstellung der Strassen, Brücken, rc. wenigstens auf 6000 fl.

Die Wezlarische Gegend hat durch die Uiberschwemmung des Lahn Flußes alle hölzernen Brücken, und Stege verloren:

ren: auch die steinerne Brücke ist ziemlich beschädiget worden. Die Gefahr aber war nicht so groß, wie in anderen Gegenden. Weilburg aber wurde schon desto schlimmer hergenommen, denn die ganze aus einem Bogen bestehende, und über die Lahn geschlagene Brücke. wurde aus dem Grunde weggerissen, wodurch ein grosser Wassersmangel verursachet ward, weil über diese Brücke das Wasser in eisenen Röhren nach der Stadt, und dem Schloß zugeführet wurde.

Fluß **Pegnitz**. Dieser sonst so ruhig durch die Stadt **Nürnberg** gehende Fluß, schwoll den 27. Hornung durch das eingefallene Thau- und Regenwetter um 2 Schuh höher, als er seit der letzten schrecklichen Ueberschwemmung im Jahre 1595 stande. Hiedurch wurde nicht nur der ganze am Wasser liegende Theil der Stadt **So** gäh über das erste Stockwerk unter Wasser gesetzt, daß derselben Bewohner sich ohne etwas von ihren in den Gewölbern und Kramläden liegenden Waaren retten zu können, mit Seilen von den Fenstern herab in die durch die Stadt fahrenden Fischerkahnen flüchten mußten. Die Eisfluth wurde so wüthend, daß nicht nur die

zwey

zwey sehr starken Bohlwerke zerstöhret, von der Brücke bey der Heuwaage über die es die größten Pfähle und Balken hinüber schleuderte, die steinene Brustwehre eingestürzt, und das auf dem Pfeiler stehende Rundel gespaltet, dann alle hölzerne Brücken und Stege in und vor der Stadt, wie auch auf dem Markte, der einem Meere ähnlich sah, alle Mühlen, eine Menge Buden (Waarengewölber) samt den enthaltenen Waaren, so wie 4 Häuser in Unterwörth, die sogenannte kleine Fleischbank, die Freybänke, zwey Häuser am Schleifesteig, die Sagmühle in der Kreuzgasse, nebst noch anderen gänzlich, wider andere, wie die Schererische Papiermühle zur Helfte weggerissen, oder nachdem die Keller durch das Wasser zersprenget sind, so heftig beschädiget wurden, daß sie dem augenblicklichen Einsturz droheten.

An dem Eingange der Spitalgasse, von der Kirche bis an das Eck riß es ein viel Klafter tiefes Loch in die Erde (mehrere dergleichen Löcher auch an verschiedenen andern Orten) besonders an den Grundecken der entgegen stehenden Gebäude, da es dafür wider an andern

Orten entweder grosse Sandhügel, oder das Pflaster wellenförmig, wie durch einem inneren emporhob. Der ganze rechte Arm, welcher hinter der Pfannenmühle zur Helfte die sogenannte Säuemarktinsel ausmachte, ist nun ein festes Land. Der ganze Strom war mit Hausgeräth, und mit den theuersten Waaren überdeckt. Die ganze Reihe der sogenannten langen Krämer, welche mit Manufaktur und Fabrikwaaren angefüllt waren, wurden zwar nicht umgeworfen, doch also unter Wasser gesetzt, daß nicht das geringste davon zu sehen wär, und alle darin befindliche Waaren verdorben sind. Der Schaden beläuft sich auf einige Tonnen Goldes. Die Spitäler mußten aus Furcht des Einsturzes des auf Schwibögen über dem Fluß ruhenden Gebäudes, mit Noth in grossen Bodöen gerettet, und in die Wirthshäuser verleget werden. Die Brücke nach Alterlang ist wegen grosser Beschädigung gar nicht mehr zu paßiren. Eben befanden sich bey ihrem Einsturze zwey Bauern auf derselben, die anderthalb Stunden mit dem Eise fortgetrieben, bis das Geländer, an dem sie sich fest hielten, zufälliger Weise an das Land geworfen wurde. Der ganze neue Bau,

bis an die Weisgärbergasse hinein, und mehrere Strassen waren nicht nur allein ganz unter Wasser vergraben, sondern auch alle Hausthüren unsichtbar, ja sogar die ersten Stockwerke. In der Nacht entstund alsdann ein fürchterlicher Sturmwind aus Südwesten, nebst einem durch die ganze Nacht währenden Platzregen, welcher am Sonnabend früh die Fluth noch um 2 Schuh höher steigend machte. Von den meisten Gegenden der Brücken waren die gemauerten Bögen nicht mehr sichtbar, und selbst der bewunderungswürdige hohe künstliche Bogen der Fleischbrücke zeigte nur noch ein Segment von ein paar Schuhen. Die ausser der Statt vor dem Hallerthürlein stehende hohe Brücke war nur der einzige Kommunikationsweg. Den 28. Nachmittag fieng das Wasser so zu fallen an, daß um 8 Uhr Abends schon die Helfte des Marktes befreyet war. Der Schaden an weggerissenen, und weggeschwemmten Waaren läßt sich nicht beschreiben. Entblößt von Lebensmitteln, und Trinkwasser, und die in äussester Lebensgefahr sich befindende Einwohner, besonders der Weidenmühle schrien um Hilfe, und Brod in der Anzahl 200 Seelen. Auch andere viele tausend

Bürger und Kinder, die nur von den Dächern heraussahen; weil man aber in dieser Gegend jeher von keiner Wassergefahr gewußt, waren auch keine Fahrzeuge vorhanden, wurden aber bald herbeygeschaft, und Gott sey Dank 1000 Personen ohne Verlust eines einzigen Lebens mitten aus den reissenden Strömen heraus, und in Sicherheit gebracht wurden. Eine einzige alte Frau, die sich alles Zuredens ungeachtet nicht retten ließ, weil sie sich nicht von ihrer kleinen Habe trennen wollte, ist in dem Unterwöhrd mit einem Gebäude hinunter gestürzt, und von den Fluthen verschlungen worden. Am 28. stieg das Wasser zwar noch, fiel aber bald wieder; dieses Uebel zoh auch weiter, und füllte die Prüm.

Worms. Hier verwüstete die Prüm den 26. Hornung alles, was ihren Fluthen entgegen stand, riß die Brücke, die Mauren der Vorstadt, und Weingärten weg, stürzte sich in das Liebenfrauen Stift, wo die Weinstöcke, welche die sogenannte Liebenfraumilch liefern, nebst allen Gartenhäusern vom Grund aus zerstöhret wurden. Vieles Vieh flüchtete man in dem Kreuzgang dieser Stiftkir-

che

che, weil derselbe sehr hoch liegt. Ein Dienstmädchen wurde von dem Eis, und Fluthen überrascht, und büßte ihr Leben ein. Den 27. und 28. kam auch die Rhein Ueberschwemmung, die Strassen auf der Fischerweide waren bis in den zweyten Stock unter Wasser, welches sich oben an dem Viehthor bis an die St. Valentinskapelle, und weiter hinunter bis in die Mitte der Rheingasse ausdehnte, auch senkte sich der Krahnen.

Quadalquivir. Dieser Fluß hat durch seine schnelle und starke Austrettung, in der Stadt Sewilia in **Spanien**, einen Schaden von 10 Millionen Piasters, gerichtlich berechnet verursachet, (ein Piaster macht 1 fl. 8 kr. Wienerwährung) von welchen die Einwohner, ohne Hilfe ihrer Obrigkeit, sich gänzlich ausser stand finden zu Erhollen, oder nur die geringste Wirthschaft zu unternehmen.

Rednitz. Welcher Fluß die zu Mährendorf und Bauersdorf gestandenen Brücken wegriß, und alles übergoß. **Erlang** erlitte, da es hoch liegt, nur an seinen tiefern Gegenden einen Schaden auf den Aeckern und Wiesen. De-

sto schrecklicheres Unglück und Noth brachte dieser Fluß nach **Bamberg**, wo bis zum 27. Hornung in der Nacht zusehends so anlief, daß er früh morgens schon ausser seinen Schranken war. Die Gefahr vergrösserte sich wider alles Vermuthen immer mehr. Gegen 10 Uhr stand das Wasser den hohen Bögen der drey steinenen Brücken gleich, und versperrte den Weg zur Stadt, um 11 Uhr drang es bis auf dem Markt, und bis über die Helfte der langen Gasse. Nun fieng das Eis an zu treiben, mehr als 100 Zentner schwere Eisschollen, und hob zuerst die obere Malzmühle, auch riß es die Nonnen = und alle übrigen Brücken weg, und tobten Leider. Stürzten an die im Jahre 1732. von Stein gebaute starke Seesbrücke, die mehr als 14000 fl. gekostet hatte; die in selber Mitte stehenden Statuen des heil. Kreuzes, und heil. Georgius, wie auch die übrigen stürzten zu Boden, endlich der mittere Theil der Brücke selbst, und verschlang mit sich bey 40 Menschen, nachdem nun das Wasser erst seine schreckliche Macht erhielt, riß es auch die übrigen 2 Theile der Brücke, die Helfte des prächtigen Krazerischen Handelshauses, einen Theil des Bacanischen,

schen, und ehemaligen Zollhauses, und die hinter diesen auf beyden Seiten des Stroms angebauten 18 Häuser, hinterer Steinweg, theils ganz, theils zur Helfte mit fort. In oberem Steinweg floß der Strom 3 Ellen hoch. In dem Mangischen Garten warf er die Mauern um. In dem sogenannten Kauppershofe sind mehr dann 40 Stück Vieh ersoffen. Das schreckliche Uebel verdoppelte sich mehr, als das Wasser bey der ungebauten Promenade so häufig eindrang, daß die neuerbaute Hauptwache einstürzte, und der ganze Markt gegen 5 Schuhe hoh so sehr vom reissenden Strome überzogen war, daß man nur mit Lebensgefahr mit Pferde hin- und herkommen konnte. Bey der sogenannten Waage drang das Wasser durch ein enges Gäschen, riß die Fundamenten der Häuser los, und vereinigte sich bey der untern Brücke mit dem Hauptstrome. Die ganze St. Martins- und Kapuzinerkirche, wie auch das Kloster standen unter Wasser, die Leichnamen wurden aus den Gräbern gespühlt, u. s. w.

Das Schießen, Schreyen, und Weheklagen ware unbeschreiblich, die Lebens-

mitteln musten in einigen Gegenden den Nothleydenden durch die Fenster des zweyten Stockes gereichet werden, aus anderen Theilen der Stadt hatten sich die Leute nach Memelsdorf, und Seehof geflüchtet.

Cleve. Vom 3. März war das Wasser ober, und unterhalb Nymwegen, am ersten dieses, an 4 verschiedenen Orten durchgebrochen, und man rechnet, daß dadurch an die 300 Städte, und Dörfer, und beynahe 60000 Morgen Landes Aecker, unter Wasser gesetzet worden sind: das Wasser stieg daselbst von 12 bis 24 Schuh, wodurch die ganze Gegend überschwemmet wurde. Zwischen Schwalbach und Thiel hat man 17 Durchbrüche in den Teichen gezählt, von Wesel bis Thiel, bey Bommelstand alles unter Wasser, und zwischen Cleve und Nümwegen rechnet man, daß 50 Menschen, und 6000 Stück Vieh ertrunken seyen. Bey Nimwegen selbst ertrunk am 2. gesagten Monats der Amtmann, 'Baron von Nievenheim mit 5 andern Personen, welche in einem kleinem Fahrzeuge den Nothleidenden auf der andern Seite des Flußes zu Hilfe eilen wollten. In der Clöwer Landstrasse

war

war das Wasser plötzlich so hoch angeschwollen, daß die Fuhrleute ihre Wägen, und Karren in Stich lassen, und nur auf ihre eigene Sicherheit denken mußten.

In Mastrich: hat das Wasser nur 4 Pfeiler von der dortigen Brücke weggerissen.

Rheinberg: die Stadt hat durch die wilden Eis und Wasserfluthen so zu sagen nichts gelitten. Nur drang der ausgetrettene Rhein an einem Orte über die Städtwälle, und überschwemmete einem kleinen Theil hiesiger Gärten. Auf der andern Seite wurde eine ganze Gasse Gefahr gelitten haben, wenn nicht in der Geschwindigkeit durch schwere Bäume ein Damm wäre aufgeworfen worden, um den reißenden Strome, und Eisgange Gränzen zu setzen. Desto größer sind die Verheerungen in hiesiger Gegend. Die Fluthen warfen von allen Ecken die Dämme mit der größten Wuth nieder, und die Häuser wurden bis an die Dächer unter Wasser gesetzet. Menschen und Pferde sind alle gerettet, aber das meiste Hornvieh umgekommen. Die umliegenden

den Dörfer, welche am stärksten gelitten haben sind Eversal, Gänseweide, und Menzelin, wo, so zu sagen nichts gerettet worden. — Der Damm nach Wesel ist an verschiedenen Orten eingerissen.

Kaiserswerth; durch dem Aufbruch des Rheineises stieg das Wasser am 28. Febr. bis auf 2 Schuh höher als 1740, und stand abends 14 bis 15 Schuh hoch in der der Stadt. Das alte Schloß hat sie daselbst von der Gefahr des Eises geschützt.

Alle gemachten gute Anstalten haben die armen Leute für Mangel an Brod bewahrt, und nun hat das Wasser wieder die Stadt verlassen. In dem hiesigen Seidenfabriquen Hause, in welchem das Wasser nur 3 Schuhe hoch gestanden, hat es nicht dem geringsten Schaden verursachet.

Wesel, Xanten, Emerich, und andere am Rhein gelegene Städte dieses Herzogthums haben zwar viel, aber doch nicht so viel, als man befürchtete, gelitten: allein der Schaden auf denen

Dörfern, und Feldern ware sehr groß, und kann in vielen Jahren nicht wieder ersetzet werden. Viele Häuser wurden fortgerissen. Man weis nicht gewiß die Anzahl der Personen, welche um das Leben gekommen, sie sollen aber beträchtlich seyn. Der Pachter auf einem Dorfe, dessen Haus durch die Gewalt der Fluthen mitfortgerissen worden, hatte nur noch so viel Zeit, auf einem Eisschollen zu springen, und muste eine alte 80jährige Mutter, seine Frau, und 5 Kinder ihrem Schicksaale überlassen. Einige Augenblicke hernach sah er seine Frau in einer kleinen Entfernung vor ihm vorbey treiben: sie hatte ihre Rettung ebenfalls auf einem Eisschollen gesucht, und hielte eines ihrer jüngsten Kinder in den Armen. Er konnte noch mit ihr reden, mit einem langen Stock würde er sie auch haben zu sich ziehen, und retten können; allein wenig Minuten darauf riß sie der Strom mit sich fort, und er sah sie mit dem Eisscholle, der sie truge, verschwinden. Dieser unglückliche, nachdem er so zu sagen, unter seinen Augen, was ihm noch auf der Welt am liebsten ware, seine ganze Familie sein Haus, sein Vieh 2c. zu Grunde gehen sah, verblieb

noch

noch 24 Stunden auf den Eisschollen; den er fest zu machen, Mittel gefunden, denn erst nach Verlauf dieser Zeit konnte man ihn befreyen. Zu Xanten hat man eine Wiege aufgefangen, in welcher sich noch ein lebendes Kind befunden, welches als, ob es gar keine Gefahr zu fürchten hätte, ganz ruhig schlief.

Zütphen. Das ganze Quartier (nach dortigen Namen.) bestehend aus 22 Städte, und 300 Dörfer, befand sich unter Wasser, und die Einwohner mußten sich vom festen Landen in die Stadt retiriren, die Verwüstungen zu Kampen und den benachbarten Distrikten sind noch weit beträchtlicher. Die Fluth des Rheins stürzte sich mit Gewalt in den Yssel, welcher unterhalb Kampen in die Zuidersee fällt. Hier ist ein Wagen mit 4 Pferd von dem Strome mitfortgerissen worden.

Kitzingen wurde von dem Mayn- und Reinflusse hart mitgenomme. Die Höhe des aufgehaltenen Wassers überstieg das Zeichen der Uiberschwemmung vom Jahre 1764. noch um 3 Schuh. Um die Billingische Stadtapotheke zu räumen, mußte man mit Kähnen durch die Fenster

ein-

einfahren; an die steinerne Brücke sties ein Stück Eis 6 Schuh dick, von einer unglaublichen Länge, und beynahe so breit als der ganze Fluß, riß die Quadersteine eines Vorsprunges aus ihren Festen, und warf sie auseinander, nach 3 Stunden aber zerfiel es wider Erwarten. Kirchen, Häuser, Scheuern, Gärten, Felder, und Bäume wurden verdorben, 2 Häuser und Scheuern sogar mit fortgerissen; eben so wurden auch zwey Theile des Kranichs am Landungsufer mitgenommen.

Die Stadt **Eltman** verlohr durch die Gewalt des mit durch zwey Monate auf diesem Flusse gelegenen, und gähling aufgelösten Eises seine Brücke.

Zu **Haßfurt** brach den 27. Hornung das Eis auf dem Mayne, diese Stadt traf zwar kein so beträchtlicher Schaden; allein die vom Bamberg her in grosser Menge aufgefischter Geräthschaften, und Trümmern von eingestürzten Häuser waren die traurigsten Beweise des größten Elendes aller zwischen liegenden Ortschaften. Mehr den anderthalb tausend an verschiedenen Ufern hiesiger Gegenden, zur Abführung nach Holland bereit gelegenen

Bäu-

Bäume, wurden von der wilden Fluth weggerissen.

Die Stadt **Würzburg** ward zur Helfte überschwemmet, wobey aber durch oben benannte getriebene Holländer Bäume nicht nur die Brücke einen grossen Schaden, sondern am Burkhardterthore die Mauern, Pallisaten, Brücken, und Mühlen die größte Verwüstung erlitten. Nebst obgesagter Brücke, sind noch zwey steinerne hinweggerissen worden, wobey gegen 30 junge Studenten verunglückten.

Zu **Ochsenfurt** ward die Brücke stark beschädiget.

Hanau kam gleichfals den 27. Hornung durch die eistreibende Fluth des Maynstromes beynahe ganz unter Wasser, welches in der Hospitalgasse der Altstadt, auch in verschiedenen Strassen der Neustadt bis über die Helfte der untern Stockwerke stieg, und erst bis den 1. März anhielt. Der an Häusern, Brücken, Mauern verursachte Schaden ist berächtlicht.

Zu **Frankfurt** wurde den 28. Hornung früh nach 2 Uhr durch 6 gelöste

Kano-

Kanonen den Einwohnern am Mayn das Zeichen vom Aufbruche des Eises gegeben. Nach 5 Uhr trieb das Eis so heftig, daß es sechs Schiffe mitführte; gegen 1 Uhr nachmittags wuchs das Wasser sehr hoch, riß die Blockhäuser an der Brücke mit den Kanonen, und die Bleichhütten weg. Die 4 Kirchen, heil. Geist, St. Nikola, St. Leonhart, und heil. drey Königen wurden geschlossen. Die Brücke litte selbst durch weggerissene Steine grossen Schaden, einem noch grösseren betraf die Mühle auf derselben Bruck. Den 1. März stieg das Wasser wegen ausgegetriebenen Obereise so sehr, daß es mehr dann 2 Schuhe höher stand, als im Jahre 1764. Nicht nur alle Keller waren mit Wasser erfüllet, sondern auch alle Strassen überschwemmet. Alle umliegende Ortschaften befanden sich in den erschrecklichsten Umständen: **Hausen, Oberrad, Ofenbach, Ridda, Sachsenhausen, Vilbel, Bürgel**, standen so unterm Wasser, daß an niedrigen Gegenden nur die Dächergiebel herausragten. NB. Allda verdienet angemerket zu werden, daß ein von dasiger Judenschaft, Namens Mayer Kull, unter seinen Religionsverwandten, ein beträchtliche Summe

me Geldes gesammelt, und für solches unter die in Wassersgefahr nothleidende Christen ausgetheilet hat.

Mainz den 27. Hornung Morgens um 9 Uhr bewegte sich die schreckliche Eisdecke des Mainz, brach mit verheerender Gewalt auf die Stadt zu, konnte aber dem Rhein, obschon er von eisernem Thore an, bis über der kurfürstlichen Favorit offen war, nicht zum Weichen bringen, und setzte sich dahero im offen gestandenen Wasser fest. Nach 4 Uhr Nachmittags brach auch das Eis am **Rhein** mit solcher Macht, daß die größten Eisstücke über die Batterien geworfen wurden. Nun drang das Wasser durch die Rheinthöre so sehr in die Stadt, daß alte untere Strassen ein halb Stockwerk unter Wasser gesetzet wurden, und die Einwohner mit Kähnen sich flüchten mußten. Durch die schreckliche Wuth des eistreibenden Gefluthes wurde der schöne oberhalb der Stadt gelegene kurfürstliche Favoritgarten gänzlich überschwemmet, ein Theil von dessen Mauren umgerissen, der alte und neue Krahnen stark beschädiget, die zur Beschützung derselben mit starken Baumen gemachte Brustwehre

ganz

ganz zernichtet, verschiedene Batterien theils sehr beschädiget, theils zu Grunde gerichtet, kleine Gebäude eingestürzet, ein grosses Schif, und 2 Rheinmühlen zusammen gequetschet. Die Schlagbrücke an dem Raymundithore zerstöhret, und viele an dem Fluße liegende Gebäude beschädiget. Weil alle unterirdische Behältnisse der Häuser voll Wasser waren, wurden die Grundfesten derselben wankend, wordurch eine Menge Gewölber eingestürzt sind, und viele Häuser sich senkten. Samstags den 28. Horn. fieng das Wasser samt dem Eise an fortzugehen, allein das Eis stemte sich zwischen der gräfl. Ingelheimischen Au, das Wasser wühlte, also durch die Rhein-Allee, in das Gartenfeld, wo es alles verheerte, von dannen in das Mombacherfeld auf eine Ziegelbrennerey los, und nach dem Dorfe Mombach selbst, weswegen sich die Leute in dem Wald flüchten mußten. Alles, so weit man sehen konnte, stand unter Wasser, so, daß man von den höchsten Bäumen nur einige Reiser sah. In der Stadt, wo das Wasser täglich stieg, und nur zuweilen ein wenig fiel, am Montage aber viel höher wuchs, ließ der Kurfürst den Noth und Gefahr leidenden Bewohnern der untern Stras-

sen in den aufgehobenen Nonnenklöstern Wohnungen anweisen, auch Lebensmitteln und Holz unentgeltlich austheilen.

Bonn erfuhre schon den 25. Hornung den Verwüstung bringenden Aufbruch des **Rheineises**, dessen Gewalt so stark ware, daß es alles, was ihm vorkam, mit sich fortriß: so gieng die Mauer vor dem Josephsthore alsogleich zu Grunde; der Rhein setzte sich zwar wieder, aber zur grösserer Bestürzung aller Einwohner. Den 26. früh fieng auch das Moseleis an, sich zu nähern. Hierauf wuchs das Wasser so heftig, daß es in der Rheingasse bis auf zwey Häuser von dem Eck nach dem Viereckplatze stand, die Judengasse aber ganz überschwemmete, weil der Rhein oberhalb Bonn an dem sogenannten Stumpfenthurme ausbrach, wurden die Dorfschaften: Limprich, Beul, Schwarz, und Rheindorf bis auf die Dachgiebel unter Wasser gesetzet, und endlich gar theils zu Boden geworfen, theils so sehr in den Grundfesten beschädiget, daß sie den Einfall droheten. Die Leute hatten sich zwar mit dem Vieh auf das freye Feld geflüchtet, mußten aber alles übrige dem reissenden Strome Preislassen. Den 27. brach

das

das Eis auf dem Rheinstrome wieder los, risse alle anliegende Stadtmauern und Häuser mit fort. Die halbe Stadt war überschwemmt, die Innwohner der sogenannten Kuhle, wurden theils in Klöstern, theils in Rathhause, und in dem Arbeitshause untergebracht. Die Eisschollen standen bey den Häusern bis an das erste Stockwerk. Jenseits des Rheins sah es noch erbärmlicher aus. Die Leute sassen auf Bäumen oder Dächern, und schrien um Hülfe. Von dem Brückenmeistershause war nur die Spitze des Dachs zu erblicken, und in der Gegend des Zollhauses waren Häuser und Bäume fortgeschleppet. (Die Bäcker in Kölln musten Tag und Nacht, um die Hülflosen zu unterstützen, Brod bachen.)

In der Stadt Kölln wurde wie allenthalben gewöhnlich den 27. Horn. früh durch wiederholte Lösung der Kanonen das traurige Zeichen des Eisbruches, welches 47 Tage fest gestanden hatte; auf dem Rheinstrome gegeben. Das Eis kam zwar in Bewegung, riß auch wirklich zween Krahnen samt dem Dache vom Eisbocke mit fort, und richtete auch mehrere Verwüstungen an, setzte sich aber wieder fest;

allein gegen 7 Uhr gieng der Eistrieb so schnell, daß verschiedene durch die Stadtmauern befestigte Ankerthauen absprangen; die Mauern selbst an mehreren Orten einstürtzten, und die Schifbrücke samt vielen holländischen Schifen ein Raub der wüthenden Fluthen wurden. Das Wasser wuchs in einer Viertelstunde 5 Schuhe, und dann noch immer höher. Die am Rheine nächstliegenden Einwohner konnten sich kaum durch Fenster, oder über Dächer schleunig vor dem Untergange flüchten. Es ereignete sich ein Zufall, die Pferde flüchtete man in die obersten Gemächer. Um 10 Uhr ware der ganze Heumarkt, um 4 Uhr der Altenmarkt mit allen in gleicher Höhe liegenden Strassen der Stadt, auch die Abtey zu Groß St. Martin über 6 Schuhe unter Wasser. In einem benachbarten Ort wurden 40 Häuser weggerissen. Feldwärts ware, so weit das Auge reichte, alles einem Eismeere gleich. Um halb 10 Uhr stemmte sich das Eis, das Wasser aber schwoll immer an, und stunde 39 Schuh, 8 Zoll, (oder kürzer gesagt,) 6½ Klafter hoch, also, daß es 11 Schuhe, und 3 Zoll höher, als in Jahre 1740 stand, das Geschrey und Weheklagen fast aller Einwohner war,

deren viele zu Angesichte der anderen ertrunken, erbärmlich anzuhören. Den 28. gegen 12 Uhr Mittags fieng das festgesetzte Eis wieder an zu gehen. Da die Fluth eine außerordentliche Höhe hatte, brach das Eis auf der Uferlosen Seite, hinter der unter der Stadt gelegenen sogenannten Münze durch, stürzte viele Häuser um, riß Bäume mit fort, und nahm seinen Lauf nach dem sogenannten Schernstein, gegen der Neußerlandstrasse; auf der andern Seite breitete es sich eben so aus. Hierauf verlohre sich das Wasser zwar so geschwinde, als es angeschwollen war. Eine Frau kam eben unter dem Tumulte nieder, mit 2 Kindern, man brachte sie in einem Nachen, und sie gebahr noch ein drittes. Die betrübten Spuren, die man theils erst nach überstandener Todesangst Ursach, theils als Folgen dieser alles vernichtenden Ueberschwemmung befürchtete, zeigten sich auch leider nur zu klar. Man befand, daß von den allhier überwinterten 39 erbländischen Schifen die Helfte, von den oberlähdischen Schifen aber mehr als 50, theils vom Eise fortgerissen, theils zerschmettert zu Grunde gegangen seyen, ohne auf die nicht kleine Anzahl von Fahrzeugen und Käh-

nen zu rechnen. Die in den Gewölbern der dasigen Handelsleute befindlichen vielen Güter, welche wegen zu schleunigen Aufschwellen der Fluth nicht geborgen werden könnten, waren gänzlich verdorben, und die Landstrassen durch die reissende Wuth des Wassers ganz durchwühlt.

Die Stadtmauern längst dem Strome und die an Bajenthar umgeworfen, zwey Häuser, am Rheinthore, zwey am Holzthore, 17 am Lohmarkte, eilf hinter dem Sioniterkloster, wobey viele Menschen ihr Leben einbüßten, wurden fortgerissen; dann die beyden Wirthshäuser am Severinsthore, bey deren Einsturze 8 Personen geblieben: in dem anderen aber alle mit Kähnen gerettet worden. Das mit den Fluthen unaufhaltsam einbrechende Eis hat die auf dem Bollwerke, gestandenen Kanonen weggerissen, von da auch durch das eingestürzte, vorhin vermauert gewesene heiligen 3 Königenthore an der Stadt, das Eis und Wasser durch die Weingärten an das Sioniterkloster drang: daß sich die Geistlichen durch das Dachfenster flüchten mußten, 11 Häuser wurden weggerissen durch den reissenden Strom, andere wieder gestürzt, unter erschrecklichem Getöse,

töse, und zur tödtlichen Angst aller Nachbaren plötzlich, wieder andere, so sehr beschädiget, daß man sie, wie auch die Kirchen zur Vorsorge unterstützet. Den 5. März stürzten auch wirklich nach 9 Uhr morgens auf dem Heumarkte drey ansehnliche gemauerte, und 4 Stockwerke hohe Kaufmannshäuser ein, wovon doch das mittere auch aus Vorsorge, wegen etwa ausgespühlten Grundfesten mit Stützen versehen wurde, von dem in einem derselben befindlichen 15 Personen wurden durch sorgfältige und schleunige Aufraumung noch eben denselben Tag 6 lebendig, 4 aber todt aus dem Schutt hervorgezogen. Den 7. März fand man abermal 3 entseelte Leichnamen. Den 10. März stürzten am Thurmmarkte wieder 2 Häuser ein, wobey auch wider Menschen verunglücket, von der St. Mariakirchen bis Pfarrkirche nahm das Eis die Sakristey weg. Diese Kirchen, als die St. Georgius, die St. Kunieberts - Stiftkirche, die Abteykirche zu Groß St. Martin, die 2 Pfarrkirchen zu Klein St. Martin, und St. Brigitta, deren Kruften so mit Wasser erfüllet, daß die Leichen herumschwammen, wurden zum Gottesdienste auf einige Zeit ganz unbrauchbar. Von den 6

Krahnen (Maschinen, womit die Waaren aus den Schiffen mit leichter Mühe gebracht werden können) ist noch einer, von dem Eisbocke aber gar nichts mehr übrig.

Ein noch traurigeres Schicksal traf das gegenüber liegende **Mühlheim.** Da in der Nacht vom 26. bis auf den 27. Horn. das Rheineis in Bewegung gerieth, am 27. morgens aber sich wiederstemmte, der aufgeschwollene Strom aber zu Westhofen, eine halbe Stunde ober Kölln, das Ufer durchgebrochen hatte, strömmete das Wasser und Eis meistentheils auf Mühlheim zu, weil es hier wegen verschlossenem Fluß keinen Ausgang fand, so stieg das Wasser dergestalt, daß im kurzen die ganze Gegend, so weit das Auge reichen könnte, mit einer unbeschreiblichen Wasserfluth umgeben war; bald darauf kam beynahe der ganze Rhein mit Eis darauf los. Vom 27. bis zum 28. hörte man allenthalben das Krachen, und Getöse der einstürzenden Häuser, das Winseln der Sterbenden, und um Hülfe schreyenden Menschen, die sich bald auf Böden, bald wieder, wenn die Gebäude schon wankten, auf treibenden Eisschollen, und

von

von dannen gegen andere Häuser zu flüchten suchten. Alles flehete zu Gott um Verschonung, und bereitete sich zu dem bevorstehenden Ende. Das Hülfrufen war kläglich Tag und Nacht. Nachdeme das Eis eine Weile stille gestanden, fieng endlich den 28. des Mittags der Rhein wieder an zu treiben, das Wasser fiel nun auf einmal um viele Schuh, und ließ das Eis in und um Mülheim unbeweglich liegen. Durch diese so gähe alsgewaltsame Ueberschwemmung büßten 200 Einwohner ihr Leben ein; es wurden 161 Häuser bis auf das Fundament eingestürzet, und weggerissen, hierunter befindet sich der Krachsen mit dem Packhause; die Lutherische Kirche ausser dem Thurme, das Lutherische Pastoral- Schul- und Armenhaus, die reformirte Schulwohnung, die schöne Buchdruckerey, und das Wohnhaus, und mehr dann 20 Häuser, die nur durch das Haushoch aufgethürmte, und mit Trümmern zerstörter Häuser vermengte Eis unterstützet wurden, droheten dem Untergang, andere sind so sehr beschädiget, daß sie nur mit vielen Kösten in wohnbarem Stande gesetzet werden können.

Ueber 300 Familien haben alle ihre Habseligkeiten verlohren, und nichts, als was sie in der ängstvollen Flucht am Leibe hatten gerettet.

Deutz empfand mit Mülheim ein gleiches Elend. Menschen verunglückten zwar keine allda, allein alles Vieh bis auf zwey Pferde und 9 Kühe giengen zu Grund.

Neus an der Erft, und dem Rheine, litte durch den Durchbruch des eistreibenden Stromes, sehr an den Wegen, und die Stadt, ist ganz unwohnbar gemacht worden: die schönen Wiesen und Aecker wurden ganz überschwemmet. Von **Dormagen** an, bis nach Neuß wurden von dem Erft, welcher zwischen Grimlingshausen und Neuß austrat; durch die Neusser wieder seinen Lauf in den Rhein nahm. Alle an dem Ufer liegende Bäume aus der Wurzel gerissen die Grimlinghauser-Brücke, samt der an Berghäuschen umgeworfenen mußten mit fort, wohin doch seit Mannsgedenken kein Wasser je gekommen war.

Düsseldorf. Diese Stadt blieb zwar vom Eise unbeschädigt, gerieth aber so

hoch

hoch unter Wasser, daß die Einwohner vor dem Flingerthor sich eilends retten mußten.

Bey **Oberwinter** standen ganz Erpel, Unkel, Heister unterm Wasser, die schöne und Kurfürstliche Strasse beym Unkelsteine, ist durch das häufige Eis und Wasser völlig abgerissen.

Unter **Königswinter** machte sich der Rhein eine Oefnung, vereinigte sich mit dem Arm unterm Stumpfenthurme, überschwemmte Dollendorf, Dockendorf, und übrige Ortschaften, und riß daselbst mehr dann 20 Häuser weg; die Einwohner mußten zwo Nächte mit ihrem Viehe unterm freyen Himmel zubringen. **Sürd** und **Weiß** wurden eben so hart mitgenommen.

Zu **Linn** und **Uerdingen** brach der Rhein so gewaltsam ein, daß die Leute sich kaum retten konnten. Vieles Vieh gieng dabey zu Grunde, riß zu Uerdingen die Stadtmauern an vielen Orten nieder, und drang von allen Ecken unaufhaltsam in die Stadt, alle vor dem Walle gelegene Schiffe, bis auf das

von

von denen Gebrüdern Mauriz giengen zu Grund, und alles war in der äußersten Lebensgefahr.

Friesenheim, aus dem sich die Einwohner doch noch retten konnten, ist ganz weggespühlt. Zu **Edickheim** stand das Wasser auf den Speichern. Zu **Oppau** ist alles Vieh eingebüsset worden. **Frankenthal** stunde tief unterm Wasser. **Sandhof** ist, weil bey dem Kanal die Rheindammen gebrochen, fast ganz überschwemmet, wobey bey 30 Stück Rindvieh zu Grunde giengen, die ganze Meursische Gegend, und Gelderland standen eben unter Wasser.

Der **Mayn** hat durch hohes Gewässer, welches in der Fischergasse zu **Aschaffenburg**: bis an die Dächer der Häuser gieng, auch in dasiger Gegend grosses Unglück, und viele Verwüstung verursachet. Das Wasser ist über die 2 höchsten Bögen der schönen steinernen Brücke gelaufen, und hat solche ganz eingerissen, so, daß man diesem Sommer nicht wird darüber fahren können. Die dasigen Gartenhäuser, und, Spaliergänge, auch die Spalierbäume sind fortgerissen, mehr

als

als für 10000 fl. Holz nebst den grossen Holländer Bäumen ist dem Mayn hinunter geschwommen, wovon hier über 300 Stecken angelendet worden, auch ist eine leere Halbschaise mit Pferden nebst einem grossen aufgebackten Koffer von dem Wasser vorbeygeführet, und an dieser noch gelegenen Wallstadt eine ertrunkene Weibsperson gefunden worden, nebst einer Kiste mit Weiszeug, worinn noch 300 fl. gewesen. Ferner ist ein noch lebendes Kind in einer Wiege noch schwimmend gekommen: als sie es zu Hanau anlanden wollten, kam ein Eisscholl, und nahm die Wiege mit dem Kinde weiter fort. Auf gleicher Eismasse ist auch ein Mann dorten vorbeygefahren. Zu Mildenburg sind 15 Häuser ganz zu Grunde gerichtet.

Maynz. Donnerstage als den 26. Febr. kam das Mayneis hieran, und legte sich über den Rhein: riß 2 Rheinbatterien weg, und beschädigte den Krahnen, hiezu kam am 28. der Rhein, und es entstand eine noch nie überlebte Ueberschwemmung, Das Wasser stieg auf die grosse Bleiche, bis an die Reitschule, der Schloßplatz wurde überschwemmet, so, daß der Kuhrfürst am 29. Abends

das

das Schloß verließ, und dem Erthaler Hof bezog. Alle Registraturen sind ausgeraumet worden. Man befürchtete von vielen Gebäuden den Einsturz. Bey Unterbringung der Nothleidenden, wovon viele in die Klöster aufgenommen wurden: waren Se. kuhrfürstl. Durchl. selbst zugegen, und haben Anstalten gemacht.

In **Böhmen** brach den 27. Horn. der **Moldaustrom** bey **Prag** auf, um 8 Uhr morgens war beynahe das 2 Ellen dicke Eis unter der mittern Wehre bey Prag, und Mittags zwischen der mittern, und obern gebrochen, stemmte sich aber unter dem Spinnhause, von halb 2 Uhr Nachmittags bis in die Nacht hob das sich nun häufende Wasser, alles Eis gefahrlos über die Wehre. Abends fiel es um ein viertel Elle: allein von 11 Uhr Nachts an stieg es, und nahm bis den 28. dd. um 10 Uhr Morgens dergestalt zu, daß es eine senkelrechte Höhe von ungefähr 9 Ellen über seinem Bethe erreichte, in seinem Wachsen aber theils langsam; theils gewaltsam, und gähe, leider alle Mühlen überschwemmete, daß man kaum ein Zeichen davon sah, die Jesuitergasse bis an das Mühlenstorfische

Haus,

Haus, das k. k. Bankal-Administrations-gebäude, das Clamgallassche Haus, die Karpfen, und Plattnergasse, die ganze Judenstadt samt allen Synagogen, die Klausschule, nur einige Häuser ausgenommen: die hinter derselben befindliche Gegend, der Frantissek, das Ungeld, die anstossenden Plätze, die ganze Gegend bey der Neustädter St. Klemenskirche, das Armenhaus: deren ohnehin elende Innwohner durch Vorsorge: des Hrn. Grafen von Wieznik mit Hilfe 30 Mann Soldaten gerettet worden,) wurde von dem reißenden Strome, der sich dahin wendete, durchwühlt: die Gefangenen im Spinnhause wurden der Rettung wegen entlassen, und erst in folgenden Tagen durch die Polizey wieder eingefangen. Die zu ebener Erde liegenden Kranken im Krankenspital der Barmherzigen, mußten in das obere Stockwerk übertragen werden. Vom Kuchelbaade an bis zum grossen Venedig, und dem Invalidenhause auf der Brandeiserstrasse vor dem Spittelthore, sah man nur die Dachgiebel von der hie, und da zerstreut gelegenen kleinern Häusern. Ihre Innwohner sassen auf den Dächern, oder auf Bäumern, und schrien nur für ihre in

Körben haltende Kinder um Hilfe. Der grosse Venedig, und die übrige dortigen Gebäude wurden bis auf ein Stück vom Wirthshause durch die Gewalt des Wassers über dem Haufen geworfen. Die dasigen Einwohner retteten sich auf zweyen noch frühe genug herbeygezohenen Schiffen.

Den 28. dies um 6 Uhr frühe riß ein mächtiger Eisstoß den einem, der unter Kaiser Karl IV. im Jahre 1358 zu erbauen angefangenen so berühmten Moldaubrücke, aus seiner Feste, wodurch das daraufgebaute Militarwachthaus mit einem entsetzlichen Knall in dem Flusse fiel, 3 von der dahin gestellten Wache fielen mit, ein Vierter ward im Fallen von den Balken erschlagen, und blieb am abgestumpften Pfeiler liegen, der fünfte wurde im Fallen nur verwundet, und man hofte seiner Genesung. Da die Vordermauer des Wachthauses samt der Schildwache unversehrt blieb, kündigte dieselbe dieses Unglück durch einem Flintenschusse an, worauf sogleich alles Reiten, Fahren, auch alle Versammlung des Volkes auf der Brücke verbothen wurde. Den ganzen Vormittag zeugten sich die schauder-

der-

dervollesten Scenen, hier sah man ein Weib, ein Bett mit ihrem Kinde, dann viele tausend Klafter Brennholz. Floß-bäume, Schindl, Bretter, Mühlräder, Schiffe, Wägen, und Hausgeräthschaften, zertrümerte Scheuern, auch ganze, theils mit Schindeln, theils mit Ziegeln gedeckte Häuser daher schwimmen, so kam auch ein Balkon, oder Gang von einem Schlosse, oder Mayerhof, worauf sich ein Mann festhielt, dem man mit einer an einem Strick in dem Fluß gelassenen Leiter rettete, wie auch ein Pierutsch, worauf der Kutscher, nebst zween Personen noch saß, (die auch gerettet wurden) durch die Bögen der Brücke herabgetrieben; endlich um halb 12 Uhr mittags fieng das Wasser an zu fallen, und in der Nacht bis an dem 20. fiel ein starker Frost ein, der dem Zufluß mehrerer Wässer hinderte, wodurch das Wasser bis an diesem Morgen schon gegen 3 Ellen tief abgenommen hatte.

Den 29. Mittags um halb 12 Uhr verspürte das in der Maltheserkirche versammelte Volk ein Wanken: darauf erfolgte ein unterirdisches Getöse, worüber alles mit Gefahr erdrücket zu werden, aus der

Kirche eilte. Zu gleicher Zeit brach der Vorsprung jenes Pfeilers, worauf die Statue des heil. Wenzels stehet von der Brücke weg, wodurch die Statue eines Engels an seiner linken Seite in das Wasser fiel. Man verdoppelte daher die Vorsicht alle grosse Beschwerde von der ohnehin erschütterten Brücke abzuhalten. *)

Unter Wasser standen vom Königsaale an alle Dorfschaften, Wiesen, Zier- und Obstgärten, wodurch beynahe alle Bauern auch Wohnhäuser ganz zu Grunde gerichtet worden. Ein gleiches widerfuhr den auf der andern Seite der Moldau liegenden Dörfern, Branik, Podol rc. In der Stadt selbst standen nebst schon vorbenannten Gassen und Häusern von der Töpferschanze an, alle Wischehrader Domherrenhäuser, der untere Theil des Wischehrad, ganz Podskal, Gireharz, beyde Postgässen, die Ueberfuhr, alle k. k. Salz-

---

*) Die Nothleidenden wurden durch die weise Vorsorge des Guberniums nicht nur mit allen zur Hilfe nöthigen Mitteln, sondern auch mit Nahrungsstücken versehen. Um verschiedene in dem Wasser um Hilfe schreyende zu retten, wurden 12 bis 24 Dukaten zum Preise gesetzt.

Salzniederlagen, samt den angränzenden Gässen bis zum grünen Baum am Bergstein von 1 bis 8 Ellen hoch im Wasser. Eben so das Hospital der Kreuzherren an der Brücke. Von dem Spittelthore war die ganze Gegend, selbst die Kaiserstrasse theils bis an die Anhöhen, Lieben, und Ziskaberg, bis hinter das Invalidenhaus, andererseits über Holleschowitz, bis gegen die Kaisermühle ein See. Auf der Kleinseite stunde der größte Theil des Augezds, das Johannesspital, der zum Zeughaus gehörige Jesuitengarten, dessen beyde Mauern von Wasser geschleifet worden, dann der ehemalige Schönfeld und Grafische Garten, das Platzel ganz unter Wasser. Von Baad drang es bis zum Einhorn, hinter dem kleinseitner Brückenthurme, floß es durch die neue Gasse bis zum alten Zeughause, gegen das k. k. Oekonomiehaus, wo es in den Repositorien vieles verdarb, daß der durch diese gräuliche Ueberschwemmung verursachte Schaden sehr groß sey, läßt sich leicht erachten, man betrachte das weggerissene Holz im Podskal, das Magazinholz beym Invalidenhaus, die bey 3746 Stück Fässer weggeschwemmte, und verdorbene Salz, die theils ganz ver-

wüsteten, theils ruinirten Fabriken, Häuser und Gärten, die in Kaufbuden und Kellern der Handelsleute, weil sie aus denselben nichts zu retten im Stande waren, zu Grunde gerichteten Vorräthe an allerley Gattungen von Waaren.

Der Schrecken, den der Prágereinsturz des Mittelbrückenwachthauses verursachet, wird gewiß nicht nur den Pragerinnwohnern, sondern auch der böhmischen Nation im Gedächtnisse verbleiben, damit aber die Väter und Mütter nicht so lange in Sorgen stehen, wegen der dem Militair-Stande angetrettenen Söhnen. Derer hunderttausend Familien sind. Die also des grimmingen Eisstoßes Schlachtopfer haben werden müßen, sind folgende: welche alle von dem Kalenbergischen Regimente: der Gefreyte von Karriere Kompagnie, Jakob Schmid: von Prag aus Böhmen gebürtig, 56 Jahr alt, hat gedienet 39 Jahre: von der Leibkompagnie, Gemeiner: Joseph Danek aus Böhmen vom Rzezowitz Tloskauerherrschaft Berauner Kreises 30 Jahre alt, diente 6 Jahre, 11 Monat. Danko Mandulekaus aus Gallizien von Zayorze, Bisthum Przemisler Herrschaft, Liesker Kreißes 30 Jahr alt, dienete 5 Jahr

10 Monate. Johann Winter aus dem römischen Reiche von Klein-Wölzheim Würzburgerherrschaft fränkischen Kreises 29 Jahre alt, dienet 8 Jahr, und 2 Monate. (Dieser war es, der auf dem Brückenpfeiler erschlagener gefunden worden) Der fünfte Anton Maruschka aus Preusisch Schlesien von Hermannsdorf gebürtig, 24 Jahre alt, dienet drey Jahre, ist noch mit vieler Mühe, und Gefahr glücklich gerettet worden, und befindet sich in dem Artilleriespital auf dem Hradschin. — Das Moldauwasser, welches durch das angeschwellte Eis eine perpendikuläre Höhe über 9 Ellen erreichet hatte: nun aber sein voriges Beet wieder erreichet: schaudervolle Begebenheiten, und zwar an dasiger Brücke selbst bestättigten diese Wahrheit, man glaubte, daß selbige hätte Ewigkeiten trotzen können, wenn nun ein solches Sicksal sich wiederum ereignete, wurde die Brücke geopfert: im Jahre 1342 war die alte steinene, unterhalb bey dem Spinnhause gestandene Brücken weggerissen; als die von einem ähnlichen Eisstoße an 4 Orten voneinander gerissen wurde. Der Vorsprung von 5 — 6 Pfeiler ist zur Hälfte ausgeschweift, und eine Erschütterung vom

oben her hätte vielleicht das Ausrollen der Steine befördern, und den Schaden vermehren können. Deshalben hat man, um den Städten die Kommunikation doch nicht ganz zu benehmen dem größten Theil derselben mit Balken, und Dung beleget, worüber nur die nothwendigen Fracht- und Viktualfuhren von früh 6 bis abends 6 Uhr gelassen wurden. Und nun nach Ablauf des Wassers zeigte sich erst der Schaden, dem es an denen nahe gelegenen Häusern verursachte; viele Häuser sind theilweise, auch zur Hälfte abgerissen worden. Das Wasser selbst wühlte so in die Erde hinein, daß dardurch die Grundfesten vieler Gebäude erschüttert worden sind: So ist z. B. in der Maltheserkirche die Gruft zusammengestürzet; in der altstädter St. Klemenskirche ist der Marmorne Fußboden ganz aus seinem Fugen gelöst; in der Pfarrkirche Maria zur Wiege genannt, sind ebenfalls die Pfeiler in der Gruft eingestürzt, und der Fußboden ware nur von dem Wasser in der Höhe erhalten, man mußte auch diese 3 Kirchen auf einige Täge sperren.

In den Kellern, und Gewölbern war meistentheils alles voll Wasser, man konnte es auch nicht ausschöpfen, denn sogleich drängte neues Wasser durch das erlockerte Erdreich herhor, selbst diejenigen Keller, welche von des Eisstoßes. Wasser sind nicht berühret worden, ließen das versammlende Wasser sehen, welches zu befürchten übrig ließe, daß wenn im Fruhjahre, sich die Wässer verlieren, und das Erdreich austrocknen wird, die Gebäude vielen Beschädigungen ausgesetzet seyn werden. (viele Physiker sahen die gegenwärtige Phänomene für eine Art einer leichten Erschütterung an.)

Daß nun die Judenstadt ganz unter Wasser gestanden bis auf etwas weniges, ist schon bekannt, nur dem dardurch verursachten Schaden wollen wir hier nach Möglichkeit anführen: Es kostete vielen Menschen das Leben bald: weil sie durch das plötzlich angeschwollene Wasser, welches in vielen Häusern auch bis in dem ersten Stock drang nicht mehr Zeit genug fanden, ihr Leben zu retten: Man sah seidene Waaren, Leinwanden. Tücher, und allerhand Spezereyen im Wasser schwimmen, Weine, Zucker, Oel,

und Potaschen zu Wasser werden: den Schaden ungerechnet, den die Gemäuer, und Keller empfunden haben. Nach einem ganz billigen Kalkul, hatte der Verlust der Judenstadt auf 200,000 fl. sich beloffen. Denn nur ein einziger Jude, dem es seine auf der Bleiche habende Leinwand weggerissen, verlohr hiedurch 15000 fl. Ein anderer wohlhabender Jude kam von seinem Vermögen so weit herab, daß er wohl schwerlich mehr zu Kräften kommen wird, nebst vielen kleineren der gleichen mehr.

Die Liebner Judenschaft, die ganz unter Wasser stand, und dem grösten Theil ihres Hab und Guts verdorben sah: würde am Ende selbst ihr Leben in den Fluten eingebüßet haben, wenn nicht der dortige Direktot Fleißner sie mit vieler Menschenfreundlichkeit gerettet hätte. Er räumte ihnen im Schloße zwey Zimmer ein, wohin er auch verunglückte Christen brachte, die alle mit Speis und Trank, und übrigen Nothwendigkeiten, nach Möglichkeit versorgt wurden. So standen die Sachen bis zum 7. März, (als von welcher Zeit unten folgende Kreisberichte eingegangen sind.) Am 7. war

das

das Wasser abermals um eine Elle gestiegen, und blieb in dieser Höhe bis den 8, als an welchem Tage zwischen 9 und 10 Uhr noch ein Nachtrag von kleinern Eisschollen kam. Gegen Mittag wurde die Statue des heiligen Wenzels von dem losgerissenen Vorsprunge des Pfeilers abgenommen, damit er durch die drückende Last derselben nicht noch mehr beschädiget würde.

Nun stunde zu erwarten, was das Schicksal noch über sie verhängen wird. Denn noch lag in den Gebirgen Böheims viel Schnee, und ein gähling einfallendes Thau = oder Regenwetter hätte die Schreckensscenen erneuern können, von denen sie sich bis dahin noch nicht erholt hatten — Unter denjenigen, die sich in Rettung der Unglücklichen ausgezeichnet haben, zählet man einen 11jährigen Knaben aus der Neustädter St. Stephansnormalschule mit Namen Johann Markott. Er kam den 28. Februar in den Podskall bis zur St. Adalbertskirche: hier hörte er aus einem Fenster, ein Mädchen um Hilfe schreyen: Niemand war zur Rettung nahe. Mit eigener Gefahr wadete er durch das immer mehr anwachsende Wasser,

und holte erst einige Geräthschaften, die ihm das Mädchen aus dem Fenster herabreichte, bis endlich die kleine Amazonin sich selbst hinunter in des Schülers Arme stürzte, der froh mit seiner Beute, auf dem Rücken nach der Tröckne wandelte, und sich erfreute.

Die betrübteste Folge des Eisstosses in Prag war der nun zunehmende Mangel am Wasser: denn nicht nur die ganze Wehre allein an den untern Neustädter-Schifsmühlen, auch bey der untern Wehre über die Brücke, eine Strecke von mehr als 18 Klaftern risse ein, und dardurch wurde der gehe Ablauf des Wassers befördert; dann nicht nur alle Mühlen, sondern auch die Wasserleitung stand stille; dahero floß sowohl auf der Neustadt, als auf der Altstadt kein Wasser mehr in den Rohrkästen, so, daß die Einwohner, wenn sie eines bedürften- selbes aus der Moldau herholen mußten, aber auch der Fluß war sehr klein, und so voll Sandbänke, daß man an mehreren Orten darüber waden konnte; nicht minder war die Ueberfuhr nächst dem kleinen Venedig ganz unmöglich.

Die merkwürdigsten Ueberschwemmungen, die Böhmen und besonders Prag getroffen haben, sind die Moldauergiessungen vom Jahre 1675, 1736 den 14 Juli; die von 1740 den 21. Decemb. zwey kleinere vom Jahre 1750, und die vorletzte vom Jahre 1771 den 17. März. Die schrecklichste unter allen bleibt wohl die gegenwärtige von 27. bis 28. Februar. als wo das Wasser die Höhe der Ueberschwemmung vom Jahre 1675 noch um eine halbe Elle überstieg, und also wohl die Höhe von 10 Ellen über den gewöhnlichen Horizontallauf erreichte.

Das Bräuhaus zu Mirsowitz ist gänzlich ruinirt, und etliche 100 Metzen Gerste und Malz zu Grunde gegangen. Graf Kothekischer Seits ist der Schüttboden zu Dybob mit 800 Metzen Getraid gänzlich eingefallen. Die Moldau stand um 5 Ellen höher als im Jahre 1771.

Der 27. Febr. war auch für **Pilsen** ein Greuel von Verwüstung. Zwischen 8 und 9 Uhr vormittags kam auf einmal, ehe man sichs versah, ein grosses Gewässer mit einem mächtigen Eisstosse, der alle hölzerne Brücken abriß, und alles so überschwemmte,

daß

daß die zwey untern Vorstädte im Wasser stunden, und die Leute sich unter Dach reteriren mußten. Das Wasser wuchs, und stieg auf einmal so schnell und hoch, daß die Leute, welche noch 100 Schritte von der Stadt entfernt waren, schon nicht mehr die Thore erreichen konnten. Die ungeheuren Eisschollen rissen Scheuern, Häuser, und Mauern um, und schwemmten sie fort; auf der an das Pragerthor angebauten hölzernen Brücke standen gegen 20 Personen, um den Eisstoß zu sehen, mit einem Wink war das Joch am Thore abgerissen, und alle Menschen mit selbem gleich unterm Eis. Ein einziger Mann wurde unten am Gestade von einem Olive, Wallisschen Unteroffizier, der ihm seinen Stock reichte, gerettet, und ein Knabe hatte so viel Geschicklichkeit, auf einen Eisschollen zu kommen, worauf er gegen fünf Stunden hin und her schwamm, bis ein beherzter Bürger es wagte, ihn zu Pferde abzuholen. Vier andere Personen, worunter ein Weibsbild, hatten so viel Gegenwart des Geistes, daß sie sich an einem abgebrochenen Stücke der Brücke erhielten, und sich mit selbem über die Wehre treiben liessen, bis sie zu ihrer Rettung das Schießhaus erreichen

reichen konnten. Alle übrige an der Zahl 13 bis 14 sind ertruken, und vermuthlich von dem Eis in Stücke zerrieben worden. Alle schönen Gärten sind wie ein mit Schlamm überdecktes Brachfeld, und die Obstbäume sind zum Theil ganz abgebrochen, zum Theil ganz von der Wurzel ausgerissen worden. An vermißten Horn- und Schaafvieh, dann Pferden zählt man über 1000 Stücke. Einer der traurigsten Anblicke war es, wie gegen 27 Personen von einer Mauer zur andern kletterten, um dem nacheilenden Wasser zu entgehen. Da standen sie endlich auf einer Gartenmauer mit zusammengewundenen Händen, hielten ein Kruzifix vor, schrien um Hülfe, und da diese ausblieb, um einen Geistlichen. Schon ware das eine Eck des Gartenhause losgerissen, und die Unglücklichen erwarteten weinend ihren Tod, und erhielten bereits die Generalabsolution. Als 2 Soldaten von Olivier Wallis (**Nationalholländer,**) und ehemals Bootsknechte sich auf einem kleinen Nachen hinüber wagten, und mittels einiger Leitern und Seile alle 27 Menschen nach und nach glücklich auf festen Boden brachten. Indessen vermisset man doch noch diesen Tag 30 Personen, und der erlittene Scha-

de

de belauft sich wohl auf 50,000 fl. bey allem diesem Unglücke war noch vom Glücke zu sagen, daß mit Erbrechung und Ergiessung der Flüsse Buza, und Radbuza nicht auch! zugleich der Fluß Mieß, sondern erst 5 Stunden später seinen Eisrücken fahren ließ. Das Wasser würde sonst gewiß bis in die Stadt eingedrungen seyn. Der Schade ist indessen im Allgemeinen doch sehr groß, obgleich noch ungezählt, was nur allein an Vieh zu Grunde gegangen ist. Am obbesagten Tage wurden 18 Kühe, ein Stier, und mehreres kleines Vieh verbrannt, um es den Verunglückten als ungenießbar nicht Preiß zu geben. Man hat in verschiedenen eingestürzten Häusern todte, und in andern wieder todte, und lebendige Menschen gefunden. Einige nicht gänzlich eingestürzte Häuser mußten zur Vermeidung weiterer Gefahr, gestützt werden, u. s. w.

Auch Den 27. Februar hatte Nachmittag um 3 Uhr die kleine Moldau zu Budweis auf einmal alles nicht nur rings um die Stadt, sondern selbst die Gässen und Häuser bis auf den Ring mit einem heftigen Wasserstrom überschwemmt, nachdem das Eis schon früh gegen 10 Uhr hatte

te zu brechen angefangen. Was sich retten konnte, rettete sich in das 2te Stockwerk, und ruderte auf Kähnen, Brettern, und Holzflößen nach sichern Gegenden. Denn es war bereits so hoch gestiegen, daß es hinter den Piaristen durch die Stadtmauer drang, und seinen Lauf von zwoen Seiten öfnete, wodurch die Rettung vielen erschweret wurde, weil man nicht wußte, von welcher Seite man der Gefahr am leichtesten entgehen könnte. Indessen hat das Militaire mit dem lobenswürdigsten Eifer für die Erhaltung der Bürger gearbeitet. Besonders hat der dortige Herr General Graf von Ehrbach sogleich 12 Fäßer Kommißmehl unter die Bäcken vertheilen lassen, damit die Bedürftigen nach Möglichkeit mit Lebensmitteln unterstützt würden, weil mit dem Anschwellen des Wassers sogleich Mangel an Brod, und Fleisch wahrzunehmen war. — Von dem eigentlichen durch diese Wassergießung verursachten Schaden, zu Grunde gegangenen Menschen, und Vieh ist keine sichere Nachricht eingegangen, ob es gleich leider! so klein nicht abgelofen seyn wird; denn die Ueberschwemmung vor dem Schweinitzerthore glich einem See! so wie gegen der Post, auf der

Seiten des Rings bis zu den Kapuzinern, an das Krummauerthor, die Landstrasse bis zum Pragerthore, und die Pfaffengasse bis zur Dechantey beynahe alles ein Wasser.

Piseck erlitt seine zwar wenige Drangsalen von der Slava.

Zu **Lieben** bey Prag hat die Wuth der Moldau so viel Schaden gemacht, daß die ganze Judenstadt zusammen fiel.

In **Podbaba** sind 16 Häuser.

In **Hrdlozes** ein Bauernhof und vier Schoppen gänzlich weggeschwemmet worden, wobey mehr dann als 40 Personen elendig zu Grunde gegangen sind.

Weldruß und **Insel** waren so tief unter dem wüthenden Wasser, daß nachdem ein Pfeiler von der bereits zuvor abgetragenen Brücke ganz zerstöhret, ein anderer aber sehr baufällig geworden. Die Einwohner litten nebst der Wassergefahr auch grosse Hungersnoth.

Zu **Rostok** bey Prag geschah die erste Verstopfung der Moldau, von welcher auch bis auf etwas weniges alles davon geschleift und ruiniret worden ist.

Kelle gieng ganz, und Semelkowitsch zur Helfte mit Leut und Vieh verloren, durch den Fluß **Beraun** wurde die Stadt gleiches Namens stark mitgenommen.

Den 28. Hornung früh um 6 Uhr entstand der unvermuthete Eisstoß auf der **Elbe** bey **Leutmeritz** mit einem starken Geprassel, und wiewohl das Wasser wie sonst gewöhnlich aus seinen Gränzen hinausstieg, so war es doch ohne vieler Bedeutung; allein den 29. nach Mitternacht um 1 Uhr wuchs das Wasser so schnell, und stürzte ein Haus nach dem andern mit dem schaudervollesten Getöse ein, und brachte die Inwohner der Stadt, welche meistens im tiefen Schlafe lagen, in entsetzliche Angst, und Schrecken, so, daß die Menschen ihr Leben zu retten durch die Dächer und Fenster auf Kähnen hinaus mußten. Es wuchs den ganzen Tag, bis in die Nacht so hoch, daß es das Merkmal an der dasigen Stadtmühle vom Jahre 1655 den 15. Februar um 5 Zoll höher überstieg, und die bey Leutmeritz in der Vorstadt am Wasser stehende Häuser, mit Einbegriff der sogenannten bischöflichen Fischerey in der Zahl

von 45, nebst einer grossen Anzahl Baraquen hinter der Brücke, und um Theresienstadt zum Theil einstürzte, und zum Theil auf der Elbe hinweg schwemmte. Fürchterlich war die Szene, die man vor Augen hatte. Leben und Fahrnisse unglücklicher Menschen sah man auf den Wellen daher schwimmen, Häuser einstürzen, Menschen vom Schutte begraben werden. Ganze Dörfer hörte man über ihrem Untergange heulen, und um Hilfe schreyen. Alles war eine weite unübersehbare See. Nur dort und da ragten einige Flecken hervor, und wurden von tausend Menschen, und vom Viehe bedecket. Da die Dämmerung herannahete, sah man durch das Sehrohr die Leute die Hände ringen, und an ihrem Leben schon ganz verzweifeln. Man hörte Schüsse; auch erblickte man das Feuer, daß sie um nicht eher von der Kälte aufgerieben, als von Wasser verschlungen zu werden, anzündeten, und der beste Wille den Elenden zu helfen, ward durch die Unmöglichkeit vereitelt. So stunden die Sachen den 29. Hornung: die ganze Nacht konnte niemand kein Auge schliessen, theils wegen Jammer der Unglücklichen, theils wegen des gräßlichen Getöses,

ses, womit das Eis, und Wasser an die Brücke anschlug. Andern Tags stand das Wasser noch in seiner vorigen Höhe. Viele Menschen aus den Baraquen samt Pferden und Wägen suchten ihr Leben auf den Werkern, der Brückenschanze zu retten, welche jedoch alle Augenblicke, weil man besorgte, daß das Wasser noch höher wachsen würde, ihren schnellen Tod vor Augen sahen, auch fast von Hunger, weil es ihnen durch 24 Stunden an Lebensmitteln gebrach, dahin geraffet worden wären. In diesem Augenblicke kam ein Mann mit einem Schiff, der Gemahlin und Kinder, der sein eigen Leben nicht achtete, um vielleicht das Leben von tausend Menschen retten zu können. Herr v. Wiser, der die Ziegelöfen über sich hatte, war dieser Menschenfreund. An das nächste Dorf Lekowitz landete er an. Hier machte er zur Rettung der Leute Anstalt, und ließ ihnen einem Mann, der für solche Umstände Gegenwart des Geistes genug hatte, zurück. Von diesem Dorfe richtete er ein Schiff nach dem Orte, wo seine Arbeiter waren, brachte sie glücklich zu ihnen, und gab dadurch ein Beyspiel, daß die Fischer, die nur Holz zu stehlen mit ihren Käh-

nen ausliefen, von dem Magistrate auf ein grosses Schiff, um einen Dukaten Lohn für jede Ueberfahrt beordert wurden. Bey den eingestürzten Häusern in der Zahl 45 traf das Unglück einem Wagner mit seinem Weibe, und 3vierteljährigen Knaben von Militarfuhrwesen, als er sich zur Suppe gesetzet, beym Einstürzen des Hauses unter den Schutt, Balken, und Wasser begraben zu werden, sein fünfjähriges Mädchen ward noch von zween Fischerjungen aus dem Schutt und Wasser lebendig herausgezogen, welches der dortige Hr. Domdechant aus menschenfreundlichen Mitleiden bewogen, bis hieher in die Verpfleg- und Versorgung genommen hat. Se. Excell. der dasige Bischof, und Herr Domdechant sind gegen so viele verunglückten, von Häusern uud Geräthschaften entblösten Menschen so gerührt worden, daß selbige täglich einigen hunderten Speise und Trank darreichten, um selben in ihrem Elende eine Linderung zu verschaffen. Von der Elbenbrücke konnte man das Wasser gemächlich zum Einschöpfen erlangen, weil es so hoch war, daß es an die starken Brückenthräme anspülte; und man sah alle Augenblicke der Gefahr entgegen, wenn

die

die Brücke von den gewaltigen anprellenden Eisschollen einstürzen, hinweggerissen, und ein Raub der Wasserwellen werden würde, selbige ist auch an einigen Pfeilern, weil das Eis ganze Quadern herausgestossen, sowohl, als an den verschiedenen Sprengbalken und Geländer so stark beschädiget, daß diese zur Wiederherstellung einige 1000 fl. gebraucht werden, gegenwärtig war der Verboth, weil diese durchaus locker, und wankend war, um alles Unglück zu verhüten, daß keine Wägen, noch Reutende darüber paßiren dörften.

Ungefehr um halb 1 Uhr Nachts den 29. Februar erhielt der dasige Bürgermeister, Herr Franz Hallasch von dem Herrn Stadtrichter Meinerth den Auftrag einer schleunigen und klugen Vorsicht zu gebrauchen, um den von den aufsteigenden Wassern drohenden Gefahren vorzubeugen. Der Herr Bürgermeister erzeigte nicht nur die Pflichten seines Amtes, sondern auch eines warmen Menschenfreundes. Bey der Gemeinschuppen wurden zuförderst aus 2. einstürzenden Häusern 14 Personen gerettet, sonach gieng es jenseits der Brücke an, wohin

G 3 Herr

Herr Wieser Unternehmer der Ziegelbrennerey bey Theresienstadt von unerschrockenem und edlem Muthe beseelet sich wagte. Herr Hallasch versprach den Ueberführern jedem eine Belohnung von einem Dukaten, und dann überliessen sich unter Direktion des Herrn Wiesers 1 grosses Schif, und 3 grosse Kähne den Fluthen. Das grosse Schif, worauf sich Herr Wieser befand, ward gleich im Wirbel mit bis gegen Prosnik fortgerissen, und 17 darauf befindliche Schifsleute konnten durch fünfthalb Stunden sich aus dem Strome nicht herausarbeiten. Desto leichter aber gieng es mit den Kähnen, und die Fischer führten die aufgefangenen Personen dem grössern Schife zu, woselbst sie aufgenommen, und mit Speis und Trank erquicket wurden: bis um 4 Uhr Nachmittags am 29. waren bereits 72 Personen gerettet. Am 1. März unternahmen die Fischer eine zweyte Fahrt, und landeten in der Nacht um 12 Uhr mit einem abermaligen Transporte von 84 Köpfen an. Auf die vom Herrn Obristwachtmeister von Lagler, und Herrn Obristen von Dieskau gemachte Anzeige, daß jenseits der Elbe noch viele in größter Gefahr stünden, wurden auch die bischöfl. Fischer zur

Ret-

Rettung aufgefordert. So sind unter diesen weisen Anstalten auf dem grossen Schiffe des Herrn Wiesers durch zweymaliges Fahren 156 Personen, und auf den andern Kähnen gegen 300 Personen gerettet worden, indessen der Herr Wirthschaftsinspektor Henevogl von Edenburg alle Anstalten, wegen Erhaltung der Brücke veranstaltete, welche aber doch sehr stark mitgenommen worden. Die Anzahl der theils eingestürzten, theils zum Bewohnen unbrauchbar gemachten Häuser, beläuft sich auf 57. In die Theresienstadt hinüber, (wo das Wasser in der neuerbauten Festung, auch einen Schaden von 12,000 Gulden, gering berechnet, angerichtet hat,) sind von Herrn Bürgermeister 100 Pfund Fleisch, und 58 gedoppelte Portionen Brod abgeschicket worden. Auch die Kranken im Militärspital hat man indeß in = und vor der Stadt untergebracht, weil das Spital auch zum Theil eingefallen ist. Nicht minder wurde für die verunglückten Vorstädterbürger sogleich eine allgemeine Kollekte veranstaltet, u.s.w.

Von verschiedenen benachbarten Orten hörte man eben derley traurige Beyspiele. In Wegstädtel sind von 114, 72

Häuser eingestürzet, und das Wasser drang in die Pfarrkirche, (aber nicht über die Altärblätter hinauf, wie einige behauptet haben, daß selbe so stark beschädiget, daß mit Konsistorialerlaubniß der Gottesdienst in einer eigends von Brettern erbauten Hütte gehalten werden mußte.) Der liquidirte Schaden aber belauft sich doch auf 10548 fl. 30 kr. Im Dorfe Krzeschitz sind von 60, 42 Häuser nebst starker Beschädigung beeder Kirchen eingestürzet, und zum Theil hinweggeschwemmet worden, ingleichen sind in Trzebautitz von 59, 12, in Mlicoged 17, und Proßmik 36 Häuser, auch eine grosse Anzahl in Lobositz, Pistian, Tschalositz und Tschernosek eingestürzet, und so weiter auf dem ganzen Elbstrome.

Willnowes, und Nowitz, welche zusammen aus ungefähr 50 Häuser bestanden, sind beynahe die Helfte zu Grunde gegangen. In Raudnitz sind desgleichen 22 Häuser, und in dasiger Judenstadt 12 sehr stark beschädiget worden. Die Mühle ist gänzlich ruiniret. Das Elbewasser ist da, wo es enge und hohe Ufer hat, und wo die breitere Ergiessung verhindert

wur-

wurde, über 12 Ellen gestiegen, woraus mann den auch auf die Verwüstung schliessen kann, die es allenthalben angerichtet hat. So sind in **Lazitz**, welches aus 102 Häusern bestehet, 56 eingestürzt. Zu **Biboch** von 85, 5. Zu **Wettenitz** von 17, 3. Zu **Lanken** von 42 – 28, in **Großnuschitz** aus 43, 40. In **Klein-Nuschitz** von 13, 10. **Botchetelitz** aus 29 Häusern bestehend ganz; desgleichen in **Krzibelitz** alle 15 Häuser, und zu **Melkowitz** alle 10; zu **Böhmischkoblitz** ist von 33 nur 1 stehen geblieben; zu **Lobotenitz** sind von 32, 5 eingestürzt; zu **Ratschitz** von 29, 12; zu **Prosan** von 17, 8; zu **Wrbka** von 34, 15. Dies sind die bereits bestimmten, und so zu sagen nähere Orthschaften, was von den weiteren Gegenden ist, dürfte vielleicht nicht weniger Schrecken bringen. Die Gegend von **Mellnik** erfuhr auch ziemlich das gewaltige Wasser. Sechs Dörfer stunden theils ganz unterm Wasser, theils zur Helfte samt Menschen und Vieh, worunter auch ein ganzer Mayerhof mit 100 Stücken Vieh fortgerissen worden.

Die königl. Stadt **Welwarn**, bliebe auch von der allgemein Plage nicht be-

frey. Das Wasser goß sich daselbst dermassen, daß es zwey Teiche einriß, und dadurch den Schaden desto mehr vergrösserte. Bey der Brücke hinter dem Raudnitzerthor, stürzte es einen Wagen mit zween Reisenden, welche beyde in den Fluthen ihr Leben einbüßten. Der Knecht aber rettete sich auf einem Pferde durch Schwimmen. Alle dasige Gärten, Wiesen, Felder, Bäume, lagen unter Schlamm, Sand und Steinen, viele Scheuern, Stallungen, und andere am Wasser stehende Gebäude, sind eingestürzt, und bey einigen drohete der Einsturz noch, bey Abgang dieser Nachricht.

Auch in **Melnik** selbst hat die Verwüstung der ausgetrettenen **Elbe** ebenfalls sehr weit um sich gegriffen. In dem dasigen Fürst-Lobkowitzischen Mayerhofe sind allein 130 Stück Rindvieh, so wie sie in ihre Krippen gebunden waren, zu Grunde gegangen, und 24 zur Besorgung der dortigen Wirthschaft gehörige Personen haben sich von der Fluth im Schlafe überrascht, betäubt durch den Schrecken, ungekleidet auf die Dächer geflüchtet, wo sie ohne Nahrung fast ganz nackend zwischen

schen Kälte, und drohender Gefahr, ohne Menschenhülfe, 48 Stunden lang harren mußten, weil wegen des in ungeheuren Schollen treibenden Eises, kein Fischer, auch durch Verheissnng von 100 Thalern sich zur Hülfsleistung bewegen ließ, bis endlich der Herr Obristlieutenant von Meßzaros, vom löbl. Wurmserischen Regimente zu seinen Husaren in folgenden Worten sprach: „**Nun, meine Ungarn, zeigt bey dieser Gelegenheit, daß ihr euch nicht nur im Kriege von niemand an Tapferkeit, sondern auch in Friedenszeiten nie an Großmuth übertreffen läßt, wer von euch hat das Herz diesen verlassen 24 Seelen zu Hülfe zu kommen?**" sogleich riefen 3 Mann, daß sie es wären, Aus Nächstenliebe, wie auch dem löbl. Regiment zur Ehre, und entflammt durch das Zureden des Herrn Obristlieutenants, arbeiteten sie in einem Kahne mit einer ausserordentlichen Thätigkeit durch Eis und Gefahr, und waren so glücklich, die 24 Personen nach und nach alle unbeschädigt nach Melnik zu bringen. Reiche und Arme dankten denen Husaren mit Lobenserhebungen und Geschanknissen. Diese drey Männer verdienen allent-

lenthalben mit Namen angemerket zu werden, und sind Paul **Lanko**, Peter **Tarr**, und Johann **Szabo**, deren Heldenthaten unvergeßlich bleiben werden, und sind alle drey vom Wurmserischen Regiment.

Dresden stand schon den 27. Hornung ehe der Eisstoß noch gieng von der **Elbe** im Wasser, und dessen Friedrichsstadt noch tiefer. Die Fluth gieng nun über das Eis, welches bey **Pirna** durch Lösung der Kanonen durchgearbeitet wurde, und den 28. Abends erst bey Dresden brach. Der Strom wüthete erschrecklich, schwemmte 60 Schiffe, und alles Holz der böhmischen Negozianten weg, setzte den größten Theil der Stadt, als den Zwinger, den Klepperstall, die Fischergasse, den Burghof sammt allen darinn befindlichen Kellern unter Wasser. In die Fridrichsstadt; und nach dem Garten des geistlichen Hauses war aller Zugang abgeschnitten. Man sah losgerissene Schiffe, Bäume, Hausgeräthe, und Stücke von Häusern, und am 29. Hornung Morgens sogar eine Schifbrücke vorbeytreiben.

Meissen. Dort brach das **Elbe** Eis den 28. Hornung um Mitternacht

los,

los; am 29. Morgens hatte der Strom schon eine unerdenkliche Höhe; die Brücke wurde durch die erschreckliche Gewalt deren, der Kähne, Schife und Bäume, welche durchtrieben so beschädigt, daß sie den Einsturz drohte, weswegen auch aller Uebergang verbothen wurde. Auch sah man unaufhörlich Menschen, Leichen, und todtes Vieh durch die Brücke schwimmen. Ein Kohlbrenner der Porcellainfabrik, der sein Haus am Ufer des Flusses nicht verlassen wollte, wurde bey dessen Einsturze samt seiner Frau und 4 Kindern von dem Eisstrome fortgerissen; ein Kind dessen, so ein 10jähriges Mädchen ist, fand man gegen Abend mit zerbrochenen Gliedern todt. Einen Mühler von einer losgerissenen Schifmühle rettete man auch, und man erbaute lange Kanäle unter der Brücke. Auch wurden den 28. nachmittag die Versuche mit Kanonen und Bombenwerfen gemacht, welche aber keine Wirkung thaten. Dann Sonnabends in der Nacht um 12 Uhr brach dieselbe plötzlich auf, und Sonntags um 9 Uhr früh wuchs das Wasser so heftig und schnell, daß es innerhalb einer Stunde alle Höhen, die es in diesem Jahrhunderte nur gehabt hat, überstieg, und zugleich die schreck-

lich.

lichsten Verwüstungen anrichtete. Dieser obenbenannte Kohlbrenner kroch endlich zu dem Dache heraus, und man konnte ihm wegen Menge der Eisschollen nicht zu Hülfe eilen. Da das Haus kaum 1000 Schritte fortschwamm, und endlich auf dem Feldrande liegen blieb, so wurden Bretter über die Eisberge geleget, und einige Personen wagten sich dahin, fanden aber nichts mehr, als einiges Geräth in dem Hause. Auch benannter Müller wurde abends, da die Mühle im Eise sitzen blieb, glücklich gerettet. An einer der dasigen Gassenecken befindet sich ein Zeichen, wie hoch das Wasser 1501 allda gestanden ist, in welchem Jahre die größte Wasserfluth war, welche die Chronicken nur kennen. Diese Höhe erreichte es jetzt vollkommen. Alle Gassen standen, die Burggasse, und den Markt ausgenommen, so hoch voll Wasser, daß man mit keinem Pferde durchkommen konnte. Die Fischer waren kaum hinreichend, die Bewohner der Vorstädte (welche ihre Hütten der Fluth preisgeben mußten) fortzuschaffen. Eine Frau, welche in einem Hause auf der Elbgasse vermißt worden, wurde in der untern Stube unter dem Ofen todt gefunden. In einem Hau-

se auf der Judengasse stürzte gegen Mittag ein Gewölbe ein, wodurch 2 Bürgersweiber, welche sich in einer Küche darüber befanden, ersäuft, und verschüttet worden, ohne daß jemand wegen des Wassers zu ihnen konnte. Diese Angst dauerte bis abends um 5 Uhr, da das Wasser langsam anfieng zu fallen. Es stand in seiner größten Höhe 12½ Elle über die mittlere Höhe der Elbe, und die Strassen in Keinbusch, und nach Dresden überschwemmt. Das Elend der dasigen Einwohner ist sehr groß, indem sie entweder gar keine, oder von dem Wasser unbrauchbar gemachte Wohnungen, und verderbtes Hausgeräth haben; überdies fehlte es auch bey der grossen Kälte an Holz. Die Elbbrücke litte so viel Schaden, daß sie geschlossen werden mußte, und niemand darüber gelassen wurde.

Magdeburg den 6. März. Die Wassergefahr der dasigen Gegend nahm täglich zu. Ausser der langen Brücke über der alten Elbe ist auch die mittlere, oder die Zollbrücke sehr beschädiget worden. Man befürchtete sehr, daß das Wasser den Krakauer-Damm durchbrechen möchte, wogegen indessen bereits alle mögliche

Vor-

Vorsichten getroffen worden sind. Ueber das weggerissene Joch der langen Brücke sind grosse Balken gelegt, so daß Fußgänger darüber kommen konnten. — Das Eis gieng darin sehr stark, und verhinderte alle Fahrt. Oberhalb der Stombrücke nach Buckau zu, war es noch fest, und doch ist das Wasser schon ansehnlich hoch gestiegen.

Roitsch bey Bitterfeld den 19. Febr. Nach einem dreytägigen Thau- und Regenwetter ergoß sich die Strenge, eines sonst kleinen Wassers, zu einer Höhe, welches die grosse Fluth vom Jahre 1772 noch um eine Elle überstieg. In einer Stunde wurde der größte Theil des Dorfes unter Wasser gesetzet, und der Strom riß alle Wände, Stege und Brücken weg. Das Vieh konnte nur mit Lebensgefahr durch Einschlagung der Planken gerettet werden; 30 Bauerwohnungen und Garten-Häuser sind verwüstet worden, und lagen theils schon in den Trümmern, oder droheten doch alle Augenblick den Einsturz. Die Fluth stieg in der Nacht am höchsten, und dauerte 36 Stunden, worauf es den 28. bey eintrettender Kälte fiel, das Elend der armen Einwohner, läßt sich bey der rauhen Witterung besser denken, als beschreiben.

Die

Die Verwüstungen, welche die Elbe in- und um das Ort **Schandau** angerichtet hat, können nur von denen gedacht und geglaubet werden, welche Augen Zeugen davon waren. Um nur das Leben zu retten, flüchteten sich Männer, Weiber, und Kinder durch die oberen Stockwerke auf Kähne, und überliessen ihre ganze Haabe dem wüthenden Strome; andere endeten ihr Leben, und mit demselben ihr Unglück in den Fluthen; Häuser, und fruchtbare Gärten waren verwüstet, Eine grosse Anzahl Häuser in der Nachbarschaft sind gar nicht mehr, und wer weiß wohin die grausame Fluth sie und ihre Bewohner hingerissen hat. Der Gottesdienst in der Stadtkirche war aufgehoben, weil es nicht sobald wieder hergestellet werden könnte. Mit einem Worte nichts als Weheklagen und Weinen hörte man in Schandau.

Den 29. abends um 10 Uhr brach das Eis auch zu **Torgau**, und das Wasser wuchs in der Geschwindigkeit so hoch, daß es früh um 2 Uhr bereits die Ufer der Elbe überschritten hatte. Bey **Graditz** schützte sich das Eis, und der Strom theilte sich dies- und jenseits des Flusses. Jen-

seits gieng es bis Böhsten 2 Stunden von da, und fiel daselbst in die Elster, diesseits gieng es bey der Brücke so hoch, daß, wenn am 2ten dies abends der Schutz von Graditz und Belgern gebrochen. Die dasige Brücke hätte Gefahr laufen können. Die dasigen Vorstädte standen insgesamt unterm Wasser. Die Dämme hielten indessen dies- und jenseits (ungeachtet das Wasser darüber schlug) doch glücklich aus. In dem daselbstigen Salzhofe sind einige tausend Fäßer Salz verdorben, weil darinn das Wasser in demselben 1¾ Ellen hoch stand, und noch dazumal fuhr man mit Kähnen. Auf dem Land ist das Unglück weit größer. In dem Dorfe Ammel-Gostewitz ist alles Vieh bis auf 3 Stück. in Loßwig sind 70 Stück, in Zedritz 23, In Polbitz 34, in Mockritz etliche 50 ertrunken. Unter der Brücke schwamm ein Altar durch, von der in Rödner weggespielten Kirche, welche nebst etlichen hundert Klaftern Brenn- und Schiffholze, dann Schiffgeräthe, welches stückweise in dem Eisschutze bey Belgern steckte.

Außig: Seit dem Jahre 1655 war kein so grosses Wasser, als am 28. Febr. indem dieses letztere noch um ¼ Pragerellen

len höher stieg, als jenes. An besagten Tage nachmittags um 2 Uhr kam die Last der Eisstücke zu 3 Ellendick, unter einem Getöse der stärksten Donnerschläge, über Schreckenstein hergerollet, und in einer halben Stunde brachte es schon halbe, und ganze Hütteln mit Schindeln, und Stroh bedeckt, worauf sich verschiedene Thiere, Hüner, Gänse, Ziegen, und Schweine befanden, worunter die Ziegen ein lärmendes Geplärre machten. Hierauf trieb es auch die Schiffsmühle von Lowositz, ganz neu gedeckt, mit Geräthschaften daher, der Müller, welcher zur Nacht auf selbiger geschlafen hatte, und bey anbrechenden Tage, nachdem er schon über eine Meile bis Libochowan fortgeschwommen war, und an den beyden Ufern Leute sah, schrie er erbärmlich um Hilfe. Da es aber über aller Menschen Kräften ware, einen solchen Versuch zu unternehmen, so rief man ihm zu, für sein Leben alles zu wagen, und auf die schwimmenden grossen Schollen hinaus zu springen, welches er endlich that, und glücklich an das Ufer kam. Diese und andere Mühlen, wie auch viele tausend Klaftern Holz, Schiffe, und verschiedene andere geringe Fahrzeuge wur-

den den 29. Febr. bis Dresden fortgetrieben, wo sich viele Schiffe an den Pfeilern der dasigen Brücke zerstießen, bis endlich auf die anprellenden Häuser, Hütten, und Schiffe mit Kanonen geschossen, und hiedurch die Eisschollen, und dem Wasser Luft gemacht wurde. Das Wasser stand hier 48 Stunden lang, und hat sich über die Köpfe der auf der Brücke bey dem Pragerthore befindlichen Statuen erhoben. Die Wintersaat, Korn, und Waitzen, worüber die Fluthen strömten, sind ganz verlohren. In der ganzen Gegend von Tetschen haben die Einwohner, welche meistens mit Getraide, und Holz nach Sachsen handeln, an Gebäuden, und Schiffen, Geräthschaften, Getraide, und Holzvorräthen einem unersetzlichen Schaden erlitten, so, daß sie nun um so mehr Mitleid, und Unterstützung verdienen; weil sie meistens von diesem Handel leben. Dieser schreckliche Eisstoß, und die dardurch verursachte Uiberschwemmung hat voa Prag bis Hamburg viele tausend Menschen in Armuth, und Elend versetzet. Den 11. März hingegen frühmorgens ist das Wasser um 2 Ellen gefallen, und war nun wieder in ihren Schranken. (Ende Elbe.)

Bey

Bei **Heilbronn** erreichte der schon am 22. Febr. vom Eis befreyte, aber sehr angelaufene **Neckar** beynahe die Höhe der fürchterlichen Fluth von 1778. Auch ist die mit einem schönen Dache versehene Brücke sehr beschädigt, und zur Helfte mit weggerissen. Den dasigen Baumeister Huber ist für mehr als 4000 fl. an Bord- und Bauholz von den Fluthen mit fortgerissen worden.

Das fürchterliche Wasser des **Rhein** und **Neckar** hat die Saatfelder, bey Alzei verwüstet, die Brücken weggerißen, 50 starke Rüsterbäume in einem der Maltheser Komthur gehörigen Lustwäldchen umgestürzet, und andern Schaden verursachet, den die ohnehin sehr armen Bauern lang empfinden werden. — Zu **Westhofen** hat das von Bergen herabstürmende Wasser, die Todten vom Kirchhofe mit fortgeschwemmet, Aecker, Mauern, und Brücken zerstöret. In **Osthofen** hat es viele Gebäude, die klein Schmiede mit fortgerissen, auch alle Keller wurden mit Wasser angefüllet: kein Nachbar konnte zum andern. (Der Rhein floß diesmal mit größten Gestirm ganz nah an Osthofen.)

Stuttgard blieb von dem Neckarstromme, welchen zwar das seit den 22. Hornung fortgedauerte Thauwetter durch Erweichung, und Schmelzung des Schnees zum Eisbruche befördert hatte; unbeschädiget; Allein da den 26. ein wärmerer Wind, und Regen einfiel, der den vielen Schnee im Oberlande, und das in denen in den Neckar fallenden kleinen Bächen befindliche Eis zum Schmelzen, und Gang brachte, so wuchs derselbe zu Kanstadt also an, daß ihm nur noch 1, und ½ Schuh zu seiner im Jahre 1778 gehabten Höhe fehlte. Weil das Wasser beyde Zugänge der Brücke überstieg, war die Gemeinschaft zwischen der Stadt, und Vorstadt über 24 Stunden (nemlich vom Abend des 27 bis dahin am 28. gänzlich unterbrochen;) den 29. fiel das Wasser wieder; allein die meisten Keller waren schon mit Wasser angefüllet, und alle darin befindliche Geräthe verdorben. Die dasige der Stadt gehörige schöne- und grosse Malmühle erlitte grossen Schaden, denn dessen Räderwerk wurde völlig zerrissen, und von der Fluthe weggeschwemmet. Bei Beckingen trug sich der Unglücksfall zu, daß der Freytags den 27. Hornung von Für-

feld

feld aus, mit dem Frankfurter ordinari Felleisen nach Heilbronn abgeschickte Postillion, da er sich durch das angelaufene Gewässer durcharbeiten wollte, von demselben überwältiget, und mit fortgerissen wurde. Er rettete sich zwar endlich mit vieler Mühe auf einen Baum, den er eben erhascht, und fest gehalten hatte. Das Pferd aber, und das Felleisen wurden von dem Strome unaufhaltsam fortgetrieben.

Zu **Heidelberg** brach die Eisdecke des **Neckars** den 27. Hornung zwischen 5, und 6 Uhr Morgens, und zwar mit solcher Heftigkeit, daß nicht nur allein die Helfte der Stadt in kurzer Zeit viel tiefer, als im Jänner dies Jahres unter Wasser gesetzet, sondern auch die ganze schöne gedeckte Brücke, welche von Menschen Händen wegen ihrer von Alterthume herrührenden Bauart, und des in derselben wunderbar verbundenen Holzwerkes ohne ausserordentlicher Zeit, und Kosten nicht abgetragen hätte werden können. In wenig Augenblicken durch eine fast unglaubliche Gewalt von ihren Pfeilern vollständig abgehoben, und zwischen dem Eis steckend bis unter Neu-

enheim fortgeführet wurde. 2 grosse Schiffe wurden fortgerissen, und 2 zertrimmert. Mehr als 50 Gebäuden, worunter sich der Bordhof, der Redoutensaal, das Schlachthaus, der Vordertheil der Münchmühle, das Hintertheil der Herrenmühle, die ganze Neumühle mit Garten, und Mauern, alle Häuser von Gesellschaftsdiener Mayr, bis an dem Kirchenrath Platz, nnd vom oberen Thor bis Zimmerplatz, wie auch die Mauern an der Waxfabrik, sind nebst der ganzen Stadtmauer von der Brücke, bis an das Judenthor eingestürzet, und die übrigen beschädigten Häuser mußten, weil sie ebenfalls dem Einsturz droheten, einstweilen unterstützt werden. Ein Theil der Brücke blieb unter Wiblingen, und der andere auf dem Handschuchs-Hemier Felde liegen. Zum besondern Glücke büßte hier Niemand das Leben ein, auch sogar alles Vieh wurde, obschon man auf einigen Orten gar kein Wasser vermuthete, wohin es gleichwohl, wie in das Gasthaus zum goldenen Ochsen drang dennoch gerettet. Da das Eis allda bey dem Manheimerthore sowohl, als auch auf der Hoch und Landstrasse von Heidelberg bis Neckargemünd noch den 5. März,

12, bis 16 Schuh hoch aufgethürmet, auch die Strasse jenseits des Neckers von der Fluth gänzlich ausgespühlt war, so war auch aller Zugang, und Gemeinschaft gehemmet.

Mannheim. In der Nacht von 26. auf den 27. Hornung war zwar allda das **Rheineis**, jedoch ohne vielen Schaden gebrochen. — Allein um Mitternacht vom 28. bis den 29. wurde die Gewalt des **Neckers** desto schrecklicher. Dessen Eis und Wasserfluth stürmten mit solcher Heftigkeit auf die Stadt los, daß beyde ziemlich hoh stehende Brückenzollhäuser, und das Vorhäuschen des Krahnens von den anprellenden Eisschollen eingestürzet, und fortgerissen wurden; von dem so gäh herbey tobenden Wasser, wurden die zwey Abtheilungen des Neckerthores beyderseits, und Nachmittags selbst die tiefern Strassen am Walle, gegen 10 Schuh tief überschwemmet. Auch die neue Kasserne lag gänzlich im Wasser, noch war der Necker obenaus nicht gebrochen, daher stieg das Wasser noch immer. Der Strom selbst gieng ausser seinem Bette ober den neuen Gärten feldwärts, theils ober, und unter dem Holzhofe in dem Rhein, theils

über die Viehweide vor, und hinter der Kaisershütte in sein voriges Bett, und Theils in die Festungswerker der Stadt. Endlich gerieth um halb 12 Uhr Mittags auch das Eis von ferne in Bewegung. Es fuhr wie ein Pfeil durch die am Neckerausfalle schon vorhin ausgerissene Glacis (Stadtebene) und drängte sich vor das steinene Wachthause, welches im Augenblicke unter die Fluthen stürzte. Jenseits wurde das ganze Brückenzollhaus, und diesseits die Helfte des Krahnen samt den Brückenzollhause fortgerissen. Der Eisgang dauerte eine ganze Stunde mit gleicher Gewalt, und der Strom war mit einer Menge Ruinen von Häusern, einem leeren Schiffe, halbhervorragenden Mastbäumen, Fässern, Küsten, Hausgeräth und andern vielen verschiedenen entführten Stücken überdeckt. Viele Keller wurden mit Wasser angefüllet, weil der Strom durch die in dem Walle gemachte Oefnungen in die Stadt schoß. In dem Keller des St. Karlsspitals (drang das Wasser durch einen unterirdischen Kanal einem Strome gleich.) Eines ähnlichen traurigen Schicksals weiß man sich nur allein vom Jahre 1740. zu erinnern, wo diese 4 Theile eben also überschwem-

met

met waren; allein, daß so unerwartete Verwüstungen vom Eise damit verknüpft gewesen wären, ist unerhört, und erstaunend. Obschon das Wasser sich in der Stadt auf einer Seite verlohr, wuchs es doch auf der andern gegen die Lutherische Kirche noch immer.

Je weiter um Manheim das Wasser in seinem Ufer zurücktratt, desto grössere Verwüstungen wurden aller Orten erblickt. Unter anderen edeldenkenden Menschenfreunden, verdienet auch Herr Posthalter, Johann Georg Umstetter von Heidelberg allen gebührenden Dank, in dem derselbe bey dem zweymaligen Wassernöthen nicht nur seinen Mitbürgern hilfreiche Hände geleistet, sondern auch den Neckarhausern Kähne auf Wägen zuführen lassen: ja selbst sich mit auf die Stelle gegeben, als er gesehen, daß nicht Schiffleute vorhanden waren, ist er wieder zurückgeritten, und hat noch 3 dahin abzugehen vermöget, welche das Glück hatten, noch vor Abend 80 Menschen zu retten. — Bey dießmaligem Eisgange ist unter andern auch ein Holzboller von etliche 100 der Holzfloßgesellschaft zugehörigen Bäumen fort geflößet worden.

Der

Der Necker hat auch dem Ort Wimpfen eine recht schreckbare Rolle gespielet. Ehe man es gedachte, strömte er am 27. Februar Abends um 6 Uhr so an, daß alles in wenig Minuten ganz umrungen, und die Einwohner keinen Ausweg mehr hatten; um 9 Uhr Abends hatten sie schon 2 deren besten Schiffer verlohren, 4 wurden mit Lebensgefahr gerettet; 53 Stück Rindvieh, 30 Schaaf und Schweine sind ersoffen. Ein Haus nebst mehr als 500 Schuh langen Ring und Zwischenmauern stürzten ein. Alles war in noch grösserer Angst. (Hier hat der Necker seine gewöhnliche Höhe, um 33 Schuh überstiegen.)

Zu Neckarhausen war unaussprechlich grosse Noth. Der Fluß stieg von 26. bis 27ten Hornung dergestalt, daß die Einwohner den Eisbruch zwar stündlich erwarteten, welcher aber den 27. um 1 Uhr nachmittags auf einmal in eine so heftige Bewegung gerieth, daß es Bergen gleich ausser dem gewöhnlichen Bethe des Neckars hertrieb: 40 Häuser, und 21 Scheuren wurden aus dem Grunde gerissen, und mit allen darin befindlichen unaufhaltsam fortgeschwemmet. Von de-

nen

nen durch die wüthende Fluth mitgeführten 71 Personen kamen zwar am Freytage 57 wieder zurück, 14 aber büßten jämmerlich ihr Leben ein. Unter diesen geborgenen Menschen war eine Weibsperson, die der kuhrfürstliche Schiffkapitain Herr Beruf, als er in einem Brücken-Nachen mit einigen Matrosen den 28ten die Gegend von Heidelberg umfuhre, mitten in der Fluth auf einer Eisscholle sitzend antraf. Er fuhr auf dieselbe zu, weil er sie aber wegen des Eises nicht erreichen konnte, befahl er einige Bretter von den Gärten loszureissen, und dieselben über das Eis zu legen, hierdurch rettete er sie, und führte sie mit sich nach Hause, wo er sie verpflegte. Für diese so edle, als gefahrvolle That wurde Hr. Beruf im Namen der Menschheit mit einer silbernen Medaille, auch die 3 Matrosen reichlich beschenket, (das Mädchen heißt Margaretha Waltherin.) Sie sagte aus, in Neckarhausen, wo sie gedienet, seyen in dem Hause 7 Personen gewesen, und als das Wasser den 27. um 1 Uhr nachmittag so hoch und wüthend einbrach, daß jedermann seinen Untergang vor Augen sah, und da der Stoß wirklich an dieses Haus kam, wäre sie mit dem Sohne in

das Nachbars Haus, sodann mit Einschlagung einer Wand hinten hinaus in eine Scheuer, und auf die obersten Balken geflüchtet. Auf dem Gibel habe sie 6 benachbarte Häuser, mit allen darin befindlichen Personen einstürzen gesehen, welches erbärmliche Schicksall ihnen endlich auch wiederfahren, und sie in das Eismeer gefallen seyen. Sie hätten sich beyde aber wieder heraus in das am Hof gestandene Heidelberger-Marktschif gerettet, und wären samt einem alten Mann in diesem halbuntergangenen Schife fortgetrieben worden, und gegen Abend bey **Seckenheim** vorbeygekommen, wo bey einem kleinen Stillstande der junge Mensch es gewagt, sich über das Eis in diesen Ort zu flüchten, sie hatte ihm zwar nachgewollt, weil aber das Eis vor ihr gewichen, seye sie wieder in das Schif gestiegen, und mit dem alten Mann fortgetrieben worden, bis das Schif vollends zerschmettert untergegangen. Der alte Mann seye umgekommen, sie aber habe sich auf einer mittelmäßigen Eisscholle befunden, worauf sie die ganze Nacht, nachdem sich das Eis wieder gestellet hatte, zugebracht. Den 28. morgens wäre sie auf ihrer Eisscholle, von der sie zwar einmal herab,

bis

bis an den Hals zwischen das Eis gefallen, aber wieder glücklich hinaufgekommen, zwischen Seckenheim und Mannheim, gegen Neckerau endlich wieder zurück, und an die Stelle getrieben worden, wo sie unter beständiger Anrufung Gottes, nachdem sie 26 Stunden lang in Lebensgefahr gewesen, und ihre unverhofte Rettung gefunden habe. Der größte Theil der Ruinen, nebst einem ganzen aufrecht stehenden Hause lag vor **Neckerau**, welcher Ort ebenfalls in der größten Wassernoth sich befand.

Zu **Gilbesheim** saßen die Einwohner auf den Dächern, 2 Häuser und 2 Scheuern wurden weggeschwemmet, und 15 Stück Vieh verunglücket.

Zu **Seckenheim**, wo das Eis haushoh aufgethürmt stand, sind mehrere Häuser beschädigt, und 20 Stück Vieh zu Grunde gegangen. Die an Rhein benachbarten Ortschaften litten nicht minder.

Z. B. **Friesenheim** ist gänzlich zu Grunde gerichtet, Menschen und Vieh wurden von dort alle, wie auch von **Hemshof** nach **Oggersheim** gerettet.

Zu

Zu **Edickheim** stand das Wasser auf den Speichern, hinterließ aber keinen Schaden.

In **Oppau** gieng fast alles Vieh zu Grunde. Eine eben an dem Ziele ihrer Niederkunft befindliche Frau, mußte von ihrem Speicher, auf dem Speicher der Hebammen, mittels eines Nachen gebracht werden, wo sie sodann gebahr.

☞ **Mörs** und **Frankenthal** standen tief unter Wasser, den Schützen auf dasiger Au sind einige Pferd- und Rindvieh ersoffen.

Unten bey dem Kanal brach der Rheindamm durch, **Sandhofen**, wurde bis auf 10 Häuser völlig überschwemmet, allwo bey 100 Stück Rindvieh eingebüßt wurden. So wie der Necker jenseits auf 3 bis 4 Stunden weit überfloß, so erstreckte sich auch die Rheinüberschwemmung über **Epstein**, in dem Bruch gegen **Dürkheim**.

Die **Petersau** litt grossen Verlust an Schaafen und Rindvieh.

Zu **Biblis**, **Bürstatt**, und **Kleinhausen** war die Noth, weil kein Nachen vor-

vor-

vorhanden, um so grösser, endlich wurden doch die Menschen durch eiligst verfertigte Flösse, und schleinige Hilfe der Kurmainzischen Beamten gerettet.

Die **Hirschhütte** aber wurde samt ihren Bewohnern ganz ein Raub der wilden Fluthen

Moßbach erfuhre gleiche Drangsalen: die Saline wurde zur Helfte weggerissen, und das Kunstrad bis nach Neckerstainach fortgetrieben.

Zu **Fridenheim** stieg das Wasser bis an den Kirchhof, trate aber auch bald darauf ohne angerichteten Schaden wieder in sein Bett zurück.

Astheim bey Mains. Bey der schrecklichen Ueberschwemmung des **Rheins** und **Mains**, wobey in diesem Ort viele Häuser bis an die Dächer unter Wasser gesetzet wurden. Bey der grossen Todesgefahr ist doch nicht ein Mensch, sondern nur etliche Stück Vieh umgekommen. Der regierende Ortsherr, der Herr Domdechand von Mainz schickten sogleich Brod, weisses Mehl zur Suppe, und Salz für

die Bedürftigen, und befahlen dem Ortspfarrer, ungescheut für die Gemeinde zu bitten, was er für solche nöthig hielte. Die dasige Nachbaren von Trebur, aus dem Darmstätischen beeiferten sich um die Wette, nach dem Beyspiel ihrer würdigen Herren Geistlichen, und des dasigen Herrn Schultheiß, das Zug- und anderes Vieh bey angehender Gefahr in Sicherheit zu setzen. Kaum erfuhren der Durchl. Herr Landgraf, und Erbprinz von Darmstadt das Elend, als Höchstdieselben befahlen, allen Beystand zu leisten. Es kamen sogleich 300 Laib Brod, eine halbe Ohm Brandwein, 2 Klafter Brennholz von Großgeran; auch kamen Dero Beamten, sehr würdige Männer, um die Bedürfnisse auszuforschen. Endlich kamen der Durchl. Wohlthäter selbsten am 5. dieses von Trebur zu Schif an hiesiges Pfarrhaus angefahren, stiegen zum Fenster ein, und Ihr erstes Wort war: Ich komme, ihnen meine Hilfe anzubieten. Sie sprachen einem jeden Trost zu, liessen sich die Zimmer des obersten Stockwerkes öfnen, wo der Pfarrer sein Vieh hingeflüchtet hatte. Befahlen dem Pfarrer Sorge zu tragen, daß die Leute aus ihren sinkenden Häusern in feste-

festeren Aufenthalt gebracht wurden. Sie gaben ihm 2 Fläschgen Arzney für die Unglücklichen, die in das Wasser fielen, und sich erkälteten.

Vom 24. bis 26. Febr. in der Nacht schwoll die Mosel bey Koblenz. Den 27. vormittags um 10 Uhr aber wegen herannahenden Rheineises sehr hoch. Dieser ward durch einen Kanonenschuß angedeutet, und nachmittags um 4 Uhr verkündeten die Rheinufer, und die Festung Ehrenbreitstein durch wiederholte losgebrannte Stücke, die näher andringende Gewalt, und Anhäufung besagten Eises um 8 Uhr, den 29. hatte es schon die Höhe vom Jahre 1740 erreichet, und in einigen Stunden dieselbe noch 3 Schuhe überstiegen, viele Häuser, 2 bis 3 Stock unter Wasser gesetzet. Das Thal Ehrenbreitstein stunde mit den dasigen Häusern die Hälfte unterm Wasser, viele an dem Rhein, und Mosel liegende Orte bis zum Dache überschwemmet. Man sah sehr viel Trümmer von Gebäuden, Keller mit Weinfässern, und anderen Geräthschaften mit fortschwimmen. Se. kurfürstl. Durchlaucht haben die weisesten Befehle im Thal Ehrenbreitstein erlassen, theils die bedräng-

ten Einwohner in sichere Oerter zu bringen, theils ihnen die nöthigen Lebensmitteln abzureichen. Auch haben der Herr Staatsminister Freyherr von Dominique die vortreflichsten Anstalten gemacht, zur Abwendung der Gefahren, besonders im Betref der allda flühenden Rheinbrücke, und anderer Schife dann dem rheinischen Waarenlagerhaus. In den unter Wasser gesetzten Strassen waren alle Schiffer mit Kähnen angestellt, und bey Nachtszeit sothane Oerter mit Pöchgränzen beleucht. Die Kranken und Armen wurden auf Kähnen anderswo untergebracht. Oefters des Tags den Innwohnern frisches Wasser, und den Bedürftigen Speisen, auch wurde ihnen Geld zugeführet. Desgleichen auf die umliegenden Dörfer: Neuendorf und Waflersheim rc. hatten selbe den Bedacht genommen, und dorthin Schifer und Kahnen abgeschickt, um denen Bedrangten zu helfen. Bey allen diesen Vorkehrungen, wordurch in dasiger Stadt kein besonders beträchtlicher Anfall weder an Gebäuden, noch sonsten erfolget, blieb ihnen nur übrig, dem Allerhöchsten das schuldige Dankopfer abzustatten.

Die

Die Flüsse **Glan**, **Nahe**, **Mosel** und **Saar** haben zu **Zweybrücken** grosse Verwüstungen angerichtet Zu **Meisenheim** sind mit einem Theil der Stadtmauer 23 Häuser theils eingestürzt, theils dem Einsturze nahe. Desgleichen **Odenbach**. In dasigem Oberamte sind vier Hauptbrücken weggeführet, andere beschädigt, so daß an vielen Orten die Gemeinschaft durch Nothbrücken wieder hergestellet werden mußte. Auch wurde es durch die vorbey laufende Bäche in die Saar in nicht geringe Noth versetzet. Nachdem seit dem 23. Hornung das gelinde Thauwetter schon vielen Schnee abgeführet hatte, so liefen Donnerstag den 26. abends die Bächegewässer so an, daß in der Nacht um 3 Uhr die ganze Stadt unter Wasser stand, welches den ganzen Tag dergestalt stieg, daß dessen Höhe jene vom Jahre 1756 und 1781 weit übertraf. In allen Strassen mußte man mit Kähnen fahren. Man flüchtete fast zwar alles Vieh schon Tags vorhero in die obere Vorstadt, und was man ausser Gefahr glaubte, fand man doch hernach ersofen, denn das Wasser erfüllte alle untere Stöcke, und überführte alles mit Schlamm;

die Wuth des Eisstrommes riß auch die meisten Brücken mit sich fort.

Der Fluß **Saar** wurde durch das gähe Aufthauen, und Eindringen verschiedener angelaufenen Bäche den 28. Febr. so gefährlich, daß er die zu **Saarbrücken**, seit einigen Jahrhunderten über ihn gestandene grosse steinerne Brücke, welche 14 Bögen hatte, und wegen ihrer Schönheit sowohl, als Festigkeit für ein Meisterstück der Baukunst gehalten wurde, wie auch die der Handelschaft gehörige weggerissen, und noch viele andere Verwüstungen angerichtet.

Amberg, so die Haupt- und Regierungsstadt in der oberen Pfalz ist, wurde von dem sonst unbedeutenden Flusse **Vilß** den 27. und 28. Hornung in das größte Elend versetzet. In 7 Stunden war der Fluß so hoch angeschwollen, daß er aus seinem tiefen Rinnsale tratt, und einen Theil der Stadt, vorzüglich die Schiffgasse unter Wasser setzte. Von 7 bis 12 Uhr Nachts aber wuchs, und verbreitete sich die Fluth unter einem fürchterlichen Sturmwinde, zweymaligen Blitzen, Donnern, und einigen, (wie

vie-

viele bemerket haben wollen) Erdstössen mit solcher Schnelle und Heftigkeit gegen den östlichen und westlichen Theil der Stadt, daß nach Mitternacht die obere Stadt bis an dem Roßmarkt, die untere aber bis weit an die sogenannte Wart, hinauf mit der ganzen sehr grossen Krambrücke unter Wasser stund. Brücken, Stege, das Triebwerk der Schleifwalk- und unteren Mahlmühle wurden ein Raub der wüthenden Fluthen. Die Trümer dieser Mühlen stürzten gegen Mitternacht unter dem schrecklichsten Getöse mit einemmal in dem angeschwollenen Strom, thürmten sich einem Walle gleich übereinander, stopften das Rinnsal, und vermehrten die ohnehin grosse Ueberschwemmung, so sehr, daß das Wasser in verschiedenen Gassen das zweyte Stockwerk erreichte, auf der Hauptwache über den Gewehrschrank, und in der Pfarrkirche über die Bettstühle hinausgieng, auf dem Kirchhofe wurden die Grabkreuze fortgeschwemmet, die Gräber durchwühlt, und in der Kirche selbst mancher Leichnam ein Spiel der Wellen. Gleiches Schicksal mit der obern Mühle hatte auch das Schlachthaus und die untere Mahlmühle. Diese Wasserverbreitung, übertraf jene

 von

von 25. Juni 1682. noch um 1 Schuh; alle Keller, tiefe Behältnisse und Gewölber waren mit Wasser erfüllt, wodurch nicht nur die Gebäude selbst, sondern auch aller befindliche Vorrath von Waaren grossen Schaden litt. Der Schade der Stadt wurde nach genommenen Augenschein, ohne dem Schaden der Privatleute, und des Salzamtes, welches über 1000 Salzstöcke verlohren haben soll, auf 30000 fl. geschätzet. Das alte 240 jährige kuhrfürstliche Regierungsgebäude droht nun, weil in desselben Archiv zu ebener Erde zween Hauptpfeiler, worauf 2 Gewölber ruheten, gänzlich zerschmettert, und wirklich 3 Zoll tief in die Erde gesunken sind, auch im Gewölbe selbst, die Ritze immer grösser werden, dem stündlichen Einsturz, auch ist alles so verrückt und verschoben, daß die Zimmerthüren nicht mehr zugeschlossen werden können. Durch die edlen Bemühungen vieler Menschenfreunde, die ihr eigenes Leben äusserst der Gefahr aussetzten, wurden bis auf eine Magd von der obern Mühle, die das Vieh ihres Herrn retten wollte, dann ein schwangeres Taglöhners Weib, die ihren Kindern zu Hilfe eilend verweilte, von den Fluthen ergriffen,

und

und mit fortgerissen, desgleichen ein Kind verunglückt.

Schmidtmühlen. Ein Marktflecken wurde den 27. Hornung von der sich ergossenen **Lauterach**, und **Vilßstrom** dergestalt überschwemmet, daß die Höhe der Fluthen jene vom J. 1729. überstieg, auch die hochliegenden Häuser bey 3 Ellen tief im Wasser standen. Der Schade allhier ist gegen andern benachbarten Orten erträglicher. Indem nur das Vieh und einiges Hausgeräth dabey gelitten. Vorzüglich ist es der Sorgfalt des von Menschenliebe beseelten Landsassen Baron v. Vischbach zu danken, daß die Leute samt ihren meisten Habseligkeiten gerettet wurden. Auch zeichnete sich bey dieser so gefährlichen Lage ein dasiger Töpferssohn (Hafner) durch eine so edle, als muthvolle Handlung besonders aus; indem er auf ein um Mitternacht in seines Nachbarn Hause vernommenen Gewinsel, sich sogleich, ungeachtet der reissenden Fluth in das Wasser stürzte. In dem Stalle erblickte er auf der Heuraffel den nebst seiner Frau mit Losmachung einer Kuh beschäftigten Nachbar. Beyde brachte er glücklich aus dem Wasser in das obere

Stockwerke, und mit der Kuh schwamm er in seines Vaters Haus zurück. Da er auch bemerkte, daß das Eindringen des Wassers in seines Nachbarn Wohnung, durch den weiter aufwärts wohnenden Schmid veranlaßt worden, weil er den Lauf desselben zur Rettung seines unbedeutenden Dunges verbauet hatte, so stürzte er sich abermal mit einem Pickel in das aufgethürmte Wasser, fand bey dem Damm Platz etwas Fuß zu fassen, zersplüterte das verrammelte Thor, und rettete hiedurch die ganze Nachbarschaft.

Kreuznach. Den 28. Februar ergoß sich der Fluß **Nohe** so sehr, daß er nicht nur einen grossen Theil der Stadt überschwemmete, sondern auch die Pfeiler unter der Brücke so stark beschädigte, daß ein Theil des darauf stehenden Wachthauses, und oben daranstossenden Stadtmauern einstürzte. Das allerbetrübteste und rührendste dabey war, daß der gränzenlose und tobende Strom, des Herrn Apotheker Riehm seine auf der Brücke gestandene Wohnung eingerissen, und mit ihm und einem jungen Nachbar, der ihm aus wahrer Menschenliebe zu Hilfe eilte, von den Wellen in ein oder zwey Minu-

ten

ten verschlungen, und auf die erbärmlichste Art fortgetrieben worden. Das Unglück kam allzuplötzlich, und desfalls konnte so wenig die Apotheke, als seine übrigen Geräthschaften und Meubels gerettet werden, auch giengen ihm bey dem Einsturze 10 Last Wein zu Grunde. (Ein Last beträgt nach hiesiger Masse bey 15 Eimer.) Kaum konnte man seine nunmehr betrübte und kummervolle Wittib mit ihren 6 noch größtentheils unmündigen Kindern, wovon eines noch mit einem Seil aus der grossen Gefahr gezogen wurde, gerettet werden. Diese bedauern nun als arme Waisen einen sorgsamen und treuen Vater, und seine Mitbürger einen so rechtschaffenen als redlich und wohldenkenden Mann.

Auch der Kurpfälzische, im Nordsgau gelegene Marktflecken **Kalmünz**, sah am 27. seinen Untergang. Die auf einer Seite vorbeyfliessende **Vilß**, wurde von der zu Schmidtmühlen eintrettenden **Lauterach**, wie auch von dem Hochenfelserbach dergestalt hoch aufgeschwellet, daß sie mit unglaublicher Wuth alle ihre entgegen gestandene Gebäude, Mühlen, Brenn- und Bauholz mit sich fortriß,

auch

auch auf einmal den ganzen Marktflecken auf dieser Seite bis an die Helfte der Gebäude unter Wasser setzte. Nur mit größter Mühe konnte man noch das Vieh in die obere Stockwerke bringen, und mit grosser Angst erwartete man den Aufbruch der gleichfalls vorbeyströmenden Raab. Dieser erfolgte auch am 28. früh um 4 Uhr so heftig, daß schon der ganze Markt im Wasser stunde. Eine unglaubliche Menge des dickesten Eises, ganze Bäume fortgerissener Brücken (besonders der von der Stadt Burglengenfeld) Trümmer eingestürzter Scheuern, Ställe und Wasserbeschlächte, wurden von dem tobenden Strome mit solcher Gewalt den ganzen Tag hindurch gegen die steinene sehr feste Brücke getrieben, daß ungeachtet sie erst vor 20 Jahren von der Marktskammer mit dem Aufwande vieler tausend Gulden erbauet worden, die starken Pfeiler derselben ganz zerschmetterte, verschiedene Joche eingestürzet, die übrigen äusserst beschädiget, auch die auf der Brücke befindliche 12 Fleischbänke ganz zusammen geworfen wurden. In vielen Häusern blieb den Einwohnern keine andere Rettung, als der oberste Theil ihrer Bedachung übrig, weil durch das heftige

An-

Anstossen der gewaltigen Eisträumer viele Gebäude im untern Theile schon geborsten. Das Getöse der Fluth war so heftig, daß es einem Erdbeben glich, und das Wasser erreichte bereits die Höhe der Ueberschwemmung vom 28. Febr. 1595, auch überstieg es noch selbe um einen Schuh. Alles schien den Untergang zu drohen. Dennoch ist kein Mensch verunglückt, wohl aber die dasigen Einwohner wegen der, zwischen dem innern und äussern Markt nur durch Kähne zu erhaltenden Kommunikation in sehr klägliche Umstände versetzet worden. Um so mehr Mitleiden verdienen sie, da der erlittene gemeine und Privatschaden, selbst mit dem Aufwande vieler 1000 fl. nicht ersetzt werden kann.

Auch in dem **Wurzner** Bezirk hat das Wasser und Eis des **Mulden** Flußes, vielen Schaden verursachet. Es war den 26. Febr. Monats, als das Eis auf dem Muldenfluße, bey einer ungeheuren Menge Wassers, des Nachts um 11 Uhr plötzlich aufbrach, sich aber dießseits **Eilenburg** schützte, und, weil das nachkommende nicht fortkommen konnte, sich in der Gegend von **Püchau**, **Dögnitz**,

Nep-

Nepperwitz, Nitzschewitz und Grubnitz dergestalt ausbreitete, daß diese Dörfer ganz unter Wasser gesetzt, und fast unter den Eisschollen begraben wurden. Am meisten hat dabey das Dorf Nepperwitz gelitten, auf welches sich der aus seinen Ufern getrettene Fluß gerade zustürzte, und welches (wenn nicht vom höchsten Schutze erhalten,) unfehlbar gänzlich zu Grunde gegangen seyn würde. Verschiedene Bauerngüter sind ganz eingestürzt, und die meisten noch stehenden Häuser, und andere Gebäude drohen dem baldigen Einsturze. Es ist eine grosse Menge Schaafe, Schweine, und anderes kleines Vieh zu Grunde gegangen, weil die Fluthe so plötzlich einbrach, ehe man das Vieh auf die Böden bringen konnte: kein Mensch aber verlohr dabey sein Leben. Da das Rindvieh, durch ganze 3 Tage in den Stuben, wo man das meiste hineinschafte: ohne Futter bis an die Bäuche im Wasser stand: und es den Sonnabend heftig fror, befürchtet man, daß noch viel zu Grunde gehen wird, und indeme der völlige Eisstoß noch fest stande, so war man bey einem abermaligen Tauwetter in grosser Sorge. In der Stadt selbst, hat das kleine durch

dieselbe laufende Flüßchen, die Rietzschke genannt, viele Verwüstungen angerichtet.

Den 7. März hat die ungefähr zwey Dritteltheile ihres Umkreises von der Elbe, und Saale umgebene Grafschaft Barby die Bedrängniße der Wassersnoth bey diesmaligen Eisgange so hart empfunden: als es noch kein Beyspiel aufweisen kann. In den Jahren 1595, 1696, und 1771 waren die größten Fluthen, (wovon der höchste Standpunkt angemerket zu befinden), allein die diesmalige übertraf jene weit. Die Saale wuchs zu erst. Und zu Hof in Voigtlande stieg sie bis in die Spitalkirche, verrückte Kirchenstühle, und stürzte eine Gruft ein. — Deren ungeheures Eis stemmte sich an drey Orten auf dem Grund; da alsdann der anschwellende Strom seinem Ablauf bey ¾ Stunden weit über die Dämme nehmen mußte, bis endlich nahe an der Gränze gegen Calbe hin, ein über 100 Ellen langer Einsturz erfolgte, und der erschrecklichen Fluth Platz schaffte, welche auch alsbald die Dörfer Tornitz, Werkleitz, Wespen, und Pömmelte, nebst beynahe der ganzen Grafschaft unter Wasser setzte. Bey Einbrechender Nacht

nahm

nahm die Noth am meisten über Hand, und man hörte die Sturmglocken bis den folgenden Morgen: alsogleich wurden alle thunliche Rettungsmitteln vorgekehret, um den bedrängten Dorfschaften zu Hülfe zu kommen, welche jedoch mit vieler Schwierigkeit wegen der Entfernung, verbunden war. Da solche Verheerung durch die Saale geschah, und fast alles unter Wasser stand, stieg auch der Elbstrom: Es erfolgte leider ein sogenannter Schutz unterhalb der Stadt, queer über dem Strom. Am 5. dieses nahm die Anhäufung des Eises so zu, daß alles, so weit man den Strom aufwärts sehen konnte, damit angefüllet war. Die Fluth stieg zusehens, und die Verwüstung drohete schon durch Einstürzung einiger Häuser in den Vorstädten. In manchen Gassen stand das Wasser mehr als 5 Schuh hoch, und das Gewühle der flüchtenden Einwohner, wobey manche aus dem Dache in die Kähne steigen mußten, war unbeschreiblich, sonderlich bey Rettung des vielen Viehes, wovon die Schaafe nirgends anders hin, als auf die Böden in Sicherheit gebracht werden konnten. Die Gefahr vermehrte sich mit jedem Augenblicke. Die Stadtmauer, an wel-

cher

cher sich das Wasser, und Eis anstemmte, drohete dem Einsturz, und alle menschliche Hülfe wäre vergeblich gewessen, wenn die Allmacht des allerhöchsten nicht mitgewürket hätte, just, da solche am grösten, und nur ein ganz kleiner Bezirk der Stadt vom Wasser befreyet, gerieth am vorgenannten Tage Nachmittags der fürchterlich Eisstoß in Bewegung. Die auf, und übereinander gethürmten Eismassen stürzten mit grossem Getöse durcheinander, und nach einer halben Stunde siegte der dagegen kämpfende Strom, schafte sich Plaz, und endigte mit dem Abfluß des Eises, zwischen 4, und 5 Uhr die unbeschreibliche Gefahr, die sich mit 24 Stunden, bis zu jenen Augenblick sichtbarlich vermehret hatte. Bald darauf fiel das Wasser merklich, nnd in etlichen Stunden waren schon die meisten Gassen der Stadt wieder trocken. Der Güte Gottes allein ist es zu verdanken, daß weder in der Stadt, noch auf den Dörfern, kein Mensch im Wasser umgekommen ist: der grosse Schaden auf den Feldern ist von unübersehlichen betrübten Folgen: nur leider, daß diese Grafschaft mit einem so grossem Unglück ist heimgesuchet worden.

Jena. Den 1. März, da sich das Eis auf der Saale bey Jena ½ Stunde weit stämmte, so tratt das Wasser den 28. Febr. mit solcher Heftigkeit aus, und stieg plötzlich so hoch, daß es die ganze mittere Hälfte der untern Stadt überschwemmete. Die Brückenmühle, eine der größten, ward von dem Strome mit fortgerissen, 3 Pferde und 1 Ochs mußten ertrinken, auch sind dem Universitäts-Stallmeister in dem fürstlichen Schlosse 9 Pferde ertrunken. Das Elend ist groß, weil die vielen Häuser rein ausgewaschen sind, und das Wasser ganze Eisberge zusammengeführet hat. Ueberall hört man Menschen um Hilfe und Brod schreyen, zu welchen doch niemand kommen konnte. Mit Zittern sahen sie den benachbarten Orten entgegen.

Weissenfels. Den 29. Febr. war auch für diese Stadt ein Tag des Schreckens, indem die da vorbeyfliessende Saale von 6 früh bis abends 7 Uhr derdergestalt anwuchs, daß dergleichen Wasserfluth dies Ortes sich niemand zu erinnern weiß. Das Wasser gieng in die Juden- und Kahlengasse, beynahe bis auf den Markt herauf. Die Häuser,

Scheu-

Scheuern, und Gärten, welche die schreckliche Fluth betroffen, haben vielen Schaden erlitten, und sind größtentheils unbrauchbar geworden, auch sind viele Gartenmauern eingestürzet. Die neue Saalbrücke war dabey sehr in Gefahr, zumal, wenn die noch zurückgebliebenen Eisschütze mitgekommen wären. Die benachbarten Dörfer, als Uichtritz, Marktwerben, Grücha, haben grossen Schaden gelitten, vorzüglich aber das Dorf Schkordleben, wo von 31 Häusern nur 9 stehen, und von diesen 9 nur ein einziges unbeschädigt geblieben ist. Gewiß diese verunglückten Personen verdienen wahres Mitleiden, indem es in dieser Vorstadt, und allen umliegenden Dörfern einer Wüsteney ähnlicht sieht.

Weida. Den 26. Febr. ergoß sich die **Weida**, welche mitten durch die Stadt fließt, und 2 Brücken hat, so heftig, daß alle Strassen überschwemmet wurden. Das Eis thürmte sich dabey vor der steinernen Brücke so hoch auf, daß es fast höher, als die Brücke stand. Nachts um 12 Uhr tratt das Eis unter fürchterlichem Krachen auf der andern Seite aus, daß alle in der Nähe befindlichen Häuser, und die

Kirche unter Wasser gesetzet wurden, und man die Wände einreissen mußte, um nur die Menschen zu retten. Indessen ist niemand verunglückt, obgleich vieles Vieh ertrunken. Der Schaden an abgerissenen Brücken und Häusern, verderbten Hausrath, und ertrunkenem Vieh erstrecket sich auf etliche tausend Thaler; für diese ohnehin verarmte Stadt schon ein grosser Verlust.

Litich. Allda ist den 29. Febr. der Eisgang des **Maaß**-Flusses ohne sonderlichem Schaden erfolgt. Von der Zahl deren dasigen 32 Pfarren stunden über die Helfte unter Wasser; da aber der häufige Schnee eher geschmolzen, so nahm gegen Mittag die Fluth merklich ab. In den Gegenden der **Obermaaß** war der Schade aber desto beträchtlicher, da alle Brücken abgerissen, die Strassen ganz weggespühlt, etliche Häuser samt einigen Menschen und Vieh ohne Rettung mit fortgetrieben worden.

Wertheim hat sehr vieles gelitten: da war die Uiberschwemmung um ein halben Schuh höher als 1682. vom 27. Febr. Früh um 1 Uhr, bis den 28. nachmittags bestürmte diese Stadt das **Tauber**-

Was-

Wasser dergestalten, daß alles in Angst und Schrecken gesetzet worden, und das Eis führte die erst vor einigen Jahren neugebaute Brücke über die Tauber hinweg. In den Strassen, wohin es sich stürzte, konnten denen Einwohnern, weil die Kommunikation mit der Stadt völlig abgeschnitten war, so sehr sie auch um Hilfe schrien, nicht eher mit Schifen, und Feuerleitern Hilfe geleistet werden, bis sich das Tauberwasser einigermassen verlohr, in der Samstagsnacht stellte sich die **Mainwächse** mit solcher Gewalt und Höhe, und mit so vielem Eise ein, daß die Eigelstrasse in der größten Gefahr ware, weggerissen zu werden. Die ganze Stadt, bis an den Berg wurde unter Wasser gesetzet. Auf dem Markte stand es 14 bis 15 Schuh hoch; viele Häuser mußten schnell gestüzt werden, um den Einsturz zu vorzukommen. Eine Frau, welche durch den Küchenbogen gefallen, ist ertrunken.

Löwen. In österreichischen Niederlanden, durch den anderer Orts häufig gefallenen Regen, und dardurch geschmolzenen Schnee, fieng der Fluß **Dylle** den 28. Hornung Nachts um 10. Uhr so

plötzlich an aufzuschwellen, daß um 1 Uhr nach Mitternacht das Wasser in den niedrig gelegenen Strassen alles, so ihm im Wege stand, niederriß. Die dürftigen Leute in diesem Quartiere (so nennet man alldort einen Bezierk oder Ort,) mußten halb nackend, ohne Lebensvorrath ihre Rettung auf den Speichern suchen, wohin aber auch die Fluthen in niedrige Häuser sogar drangen. Bey diesem traurigen Umstande eilten die dasigen Pfarrer, theils um denen Nothleidenden Nahrung beyzuschaffen, theils manche aus der Todesgefahr zu erretten. Von allen Seiten hörte man Sturmglocken der überschwemmten Gegenden, die um schleunige Hilfe flehten. Nach dem grossen Beguinage mußte eine Schluppe gebracht werden, um die Personen zu retten, welche zwar alle, jedoch mit der äussersten Gefahr geborgen wurden. Hinter dem Spitale, welches zum Theil auf der Dylle liegt, stürzte eine Mauer ein, und durch diese Oefnung strömte das Wasser an verschiedenen Orten in das Krankenzimmer, so, daß der Pastor, der Kaplan, und die Krankenwärterinnen alle ihre Kräften aufbieten mußten, um diese Unglücklichen in das höchste Stockwerke zu bringen.

Das

Das Wasser fiel zwar nach einer 96stündigen Uiberschwemmung, daß man durch die meisten Strassen gehen konnte. Der Schaden aber, den diese gräulichen Fluthen angerichtet hatten, fiel dann nun deutlicher in die Augen. Aller Vorrath, samt denen Waaren in Handels- und Packhäusern sind verdorben. Das Salz in dreyen Salzsiederenen völlig zu Grunde gerichtet, welcher Schaden allein auf 20,000 fl. berechnet wird. Die Bierbräuer litten auch am vorräthigen Bier, und anderen ihrigen Geräthschaften einen beträchtlichen Schaden. Ein mit Nägeln befrachtetes Schif rang fünf ganzer Stunden wider die Wellen, ehe der Kapitain das Land erreichen könnte. Das irländische Franziskaner-Kloster verlohr alles Vieh, und seinen Vorrath am Holz. Gleichen Verlust erlitte auch das Dominikaner-Kloster. So viel man erfuhre, büßte nur eine einzige Weibsperson ihr Leben ein. Der gänzliche Schade dies Orts ist auf ein Million Gulden geschätzet worden. Der an Brücken nnd öffentlichen Gebäuden auf 10,000 fl. belaufend, nicht begrifen.

Zu **Antwerpen** und **Mastricht** ist der Schade nicht so beträchtlich geworden, als man anfänglich befürchtete.

Die **Yssel** in **holländisch Geldern** fieng den 3. März sehr schleunig zu wachsen an. Die Eisschollen stiessen mit solcher Heftigkeit an die Brücke über die Yssel bey der Stadt, daß ohngeachtet der genommenen Vorsicht ½ davon weggenommen worden. Man rechnet diesen einzigen Schaden allein auf mehr dann 100,000 fl. Die Brücke wurde im Jahre 1448 gebauet, und hatte 723 Schuhe in der Länge, davon sind 274 zu Grunde gerichtet. Das Eis theilte sich durch einige Zeit, allein die Menge des Wassers, welches von Geldern kam, war so stark, daß die Dämme ohnmöglich Widerstand leisten konnten. Es erfolgte ein Bruch bey **Lamperveen**, und kurz 2 andere bey Deventer, und zwischen Wyhe und Olst, hierdurch wurde der Distrikt von Mastenbrock gänzlich überschwemmet, und um dem Wasser einigen Ausweg zu verschafen, war man genöthiget, die Dämme bey Genemunde, und einem andern bey Graf Nymwehorst zu durchstechen. Da ist der nämliche schaudervolle Schauplatz. Oeffentliche Gebäu-

bäude sind eingestürzet, Privathäuser zu Grunde gerichtet, Einwohner entweder ertrunken, oder auf den Böden und Dächern ihrer Häuser dem Hunger und der Kälte blosgestellet. Vieles Vieh ist mit den Fluthen fortgeschwemmet, und eine Menge Hausrath zu Grunde gerichtet. Bey dem Kanal von Pandern fand man unter den Trümmern eines fast noch ganzen Hauses ein Küstchen mit Papier, woraus man ersahe, daß es von Mülheim kam.

Bey **Friesach** in Kärnthen ergoß sich am 28. März der Bach **Metniz** so stark, daß dessen Wasser in alle Häuser eingedrungen ist. Die Strasse zwischen Klagenfurt und St. Veit stunde auf einer Strecke unter Wasser, auch der Gurkenfluß hat an mehreren Orten Sägemühlen und Brücken, und zu St. Johann am Prügl einen Stall, samt dem darin befindlichen Borstenvieh niedergestürzet. Zu Bleyberg, wie man behaupten konnte, ist die ganze Vorstadt unter Wasser gestanden. Zu Wolfsberg hat der Lavantfluß die Altstadt überschwemmet, einen Eisenhammer, einen Theil der Papiermühlen, und mehrere Häuser hinwegge-

Ein

rissen, und allenthalben vielen Schaden angerichtet. —

Ein ähnliches Schicksal betraf auch den Markt **Griffen** in oben gesagtem Lande, als die Einwohner sich den 29. März ganz sicher zur Ruhe begeben hatten, wurden durch den häufig entstandenen Regen, die von den hohen Gebirgen (welche voll mit Schnee bedecket waren) **Grafenbach** und **Wölfnitz** fliessende Bäche so sehr angeschwellet, daß selbe ihr Ufer gählings verliessen, und um Mitternacht in den Mark so gewaltsam eindrangen, daß alle Häuser von dem Wasser sogleich erfüllet worden sind. (Der Schrecken der Einwohner läßt sich besser denken als schreiben) jedoch hat aber dabey kein Mensch das Leben eingebüsset.

Zu **Hüttenberg** hat das Wasser einen Eisenhammer ganz weggerissen, alle übrige Hämmer aber, so wie die Eisenschmelzöfen, auf eine Zeit unbrauchbar gemacht, wodurch den Gewerken ein empfindlicher Nachtheil erwächst.

Laybach in **Krain** mußte oben gesagten 29. März, ein durch ein sehr heftiges Donnerwetter, welches mit einem übermäßigen Regen begleitet war, auch eine starke Uiberschwemmung erfahren, indem das Wasser so sehr zunahm, daß die eine halbe Stunde von der Stadt entlegene sogenannte Krakau gänzlich bedecket, und die dasigen Einwohner ihre Häuser räumen mußten; an vielen Orten hat es die Felder ganz überschwemmt, und in den Vorstädten die meisten Keller angefüllt.

Anmerkung.

Den 1. May haben Se. Majestät der Kaiser, dessen Aufmerksamkeit keine lobenswürdige Handlung seiner Unterthanen entgeht, allerdings befohlen, die Namen derjenigen, welche bey der letzten grossen Ueberschwemmung zur Rettung, oder Erleichterung der Gefahrleidenden, in verschiedenen an der Donau liegenden Orten beygetragen, allgemein bekannt zu machen, und nebst dem Lohn, welchen das Bewußtseyn jeder guten menschenfreundlichen That ihrem Urheber gewähret, ihnen noch die verdiente Achtung ihrer Mitbürger zu verschaffen, und das höchste Wohlgefallen durch öffentliche Merkmale zu bestättigen:

Jakob Redl, Mühlermeister von Probstorf, verdient darunter am ersten genennt zu werden. Die mächtigen Eisschollen, und die Wuth des Stromes hinderten ihn nicht am ersten Tage von Probstorf nach Schönau, und folgenden Tages nach dem zwischen Probstorf und Orth gelegenen Matzneusidlerhof, mit Gefahr seines eigenen Lebens, zu schiffen. Sein Unternehmen hatte den glücklichsten Erfolg: er rettete alle Einwohner beyder Orthschaften, die sich bereits sämmt-

lich

lich für verlohren hielten. Ob seine Kräfte gleich durch diese Unternehmung erschöpft schienen, so gab seine Menschenliebe ihm neuen Muth und Kräfte, daß er noch dem Dorfe Mannstorf zu Hilfe kommen, und die von der Noth beängstigten an allem Mangel leidenden Bewohner des Dorfs mit Lebensmitteln erquicken konnte. Se. Maj. haben diesen herzhaften Retter so vieler Menschen nebst einer goldenen Medaille von 12 Dukaten, eine Belohnung von 50 Dukaten zu reichen befohlen.

Diesem zunächst verdienen genennet zu werden: Der Wirthschafter auf dem Hofe zu Marggrafneusidl, ein Bruder des Dominikanerordens, Namens Karl, und Gerhard Köchl, Bürgermeister zu Krems. Die Vorsichtigkeit des ersten, mit welcher er Marggrafneusidl verschanzet, war dem ganzen Orte heilsam, von dem dadurch die drohende Gefahr der Uiberschwemmung abgewendet worden. Aber seine Thätigkeit erstreckte sich auch über diesen Ort hinaus. Die Einwohner des unter Wasser stehenden Probstorfs ruften von den Dächern, auf die sie sich gegeflüchtet, bereits seit 3 Tagen vergebens um Rettung, als es seiner Bemühung gelang, sie nach und nach sämmtlich auf 2 Ziellen der Gefahr zu entreissen. Mit Gefahr seines Lebens brachte auch der Bürgermeister, Ger-

hard

hard Röchl, dem Dorfe Theys, das an allem Mangel litt, Nahrungsmittel zu, worinn ihm der Schifmeister Schellberger, und der Sohn eines Fischers, Stadler, beyzustehen sich bereit finden liessen. Der Bürgermeister Röchl, und Dominikanerbruder Karl, empfiengen beyde von der Huld Sr. Maj. eine goldene Medaille von 12 Dukaten.

Die Menschenliebe der Seelsorger dieser Gegenden, hat sich bey jenen traurigen Umständen nicht weniger rühmlich ausgezeichnet. Der Probst Vittola, Pfarrer zu Probstorf, beschränkte seine Vorsorge nicht blos auf die Nothleidenden seines Orts, denen er seinen Pfarrhof zum Zufluchtsorte angebothen, sie mit Speis und Trank verpflegt, und ihr Vieh in seinen Ställen und Scheuern gerettet hat; er sendete auch das Nothwendige für Menschen und Vieh nach Mannsdorf und Matzneusidl, die von dem Mangel eben so sehr, als der Wassernoth bedrängt waren.

Der Dechant und Pfarrer zu Orth, Ludwig Röbl, der Pfarrer zu Radendorf, Gilbertus Winerl aus dem Stifte Mölk, der Pfarrer zu Theys Andreas Findl, aus dem Stifte Herzogburg, haben mit gleich lieblicher Sorgfalt viele unglückliche Einwohner ihres Sprengels in ihre Häuser aufgenommen, sie genähret, und auch andern

Noth-

Nothdürftigen Lebensmittel austheilen lassen. Die Weltlichen schienen mit diesen würdigen Geistlichen gewissermassen wettzueifern, und vorzüglich kam die Hilfe Peter Pernerstorfers, ehemaligen Hofmeisters von Neuwidlinghofe, den Einwohnern von Lengenfeld, und Karl Meßners, denen des Dorfs Brunn zu statten. Der leztere besonders nahm alle diejenigen willfährig bey sich auf, welche durch Veranstaltungen des dahin abgeschickten ehemaligen Führungs-Kommissärs, Karl Hartmann nach Gedersdorf überschift wurden. Insbesondere hat dieser Hartmann durch seine guten Vorkehrungen, und mit Hilfe zweyer Kreisbothen Anton Nobis, und Johann Karner, viele sowobl Erwachsene, als Kinder der Gefahr entrissen.

Jakob Stockmayer, Verwalter zu Eisenthür in Krems, wagte sich auf einem Leiterwagen durch die Fluthen nach dem Dorfe Brunn, wo er sich nicht genügen ließ, durch Austheilung von Geld und Brod der Augenblicklichen Noth der Hilfbedürftigen zu steuern, sondern die Einwohner auch zu Wiedererbauung der durch das Wasser eingestürzten Häuser, mit Vorschuß an Gelde und Bauholz unterstützte.

Noch sind der Dechant und Pfarrer zu Krems, Niklas Gruber, Leopold Böhm,

Ver-

Verwalter des Armeninstituts an diesem Orte, der Oberbeamte zu Imbach, Franz Stiglitz, der Kremser-Rathsmann Zianini, Ignaz Haan, kreisämtlicher Führungkommissär, Johann Jakob Magg, Verwalter zu Großenzersdorf, und der Prälat von Zwettel, würdig ihren Mitbürgern, als Menschenfreunde bekannt zu werden, die durch ihre Anstalten und Vorkehrungen, sowohl während der Wassernoth, als nach derselben, die Unglücklichen zu erleichtern, sich zur Pflicht gemacht haben.

Allen denen, derer hier auf eine so rühmliche Art erwähnt worden, wollen Se. Maj. nicht nur ihre höchstes Wohlgefallen hiemit öffentlich bezeigen, sondern auch die Versicherung geben, daß auf die Geistlichen bey Eröfnung der Kanonikate, oder besserer Pfründen, auf die Weltlichen bey Erledigung von Bedienungen, oder sonst jeder günstigen Gelegenheit, vorzügliche Rücksicht werde genommen werden. —

Innhalt.

Pag.

Günzburg, Ingolstadt, und die Gegend. 5
Abbach 11
Münchsmünster, u. d. Geg. 13
Stadt am Hof 15
Regenspurger Gegend 19
Die Stadt Regenspurg. 22
München, u. d. Geg. 24
Linz. 26
Markt Perg in Oberösterreich 27
Krems, u. d. Geg. 29
Wien, u. d. Geg. 32
Verschiedene Oerter in Oesterreich 37
Prespurg, u. d. Geg. 37
Radna. 38
Pest und Ofen 38
Die Gegend bey Szegedin. 39
Agram. 39
Karlsburg, u. d. Geg. in Siebenbürgen 40
Kirchberg im Hohenloischen. 42
Dingolfing in Bayern, u. d. Geg. 43
Burghausen, u. d. Geg. 44
Augsburg. 45
Nimwegen. in Holländisch. Gebiete, u. d. G. 45

Do-

Pag

Donauwörth in Schwäbischen. u. d, Geg. 46
Wezlar, u. d. Geg. 47
Nürnberg, u. d. Geg. 48
Worms in Speirischen. 52
Stadt Sewilia in Spanien. 53
Die Gegend bey Erlang 53
Bamberg. 54
Herzogthum Cleve. 56
Mastrich, Rheinberg 57
Kaiserswerth, Wesel, u. d. Geg. 58
Zütphen 60
Kitzingen. 60
Eltman, Haßfurt. 61
Würzburg, Ochsenfurt, Hanau, Frankf. 62
Mainz 64
Bonn. 66
Kölln, u. d. Geg, 67
Mülheim 72
Deuz, Neus, Düsseldorf. 74
Oberwinter, Königswint, Linn und Uerdingen. 75
Friesenheim, u. d. Geg. 76
Aschaffenburg 76
Maynz 2ter Art. 77
Böhmen, Prag, u. d. Geg. 78
deto Pilsen. 91
deto Budweis 94
deto Piseck, u. d. Geg. 96
deto Kelle, Leutmeritz, u. d. Geg. 97

Weg-

Pag.
Wegstädtel, u. d. Geg. 103
Willnowes, u. d. Geg. 104
Welwarn, u. d. Geg. 105
Melnik 106
Dresden, Meissen. 108
Magdeburg 111
Roitsch bey Bitterfeld. 112
Schandau 113
Torgau, u. d. Geg. 113
Außig 114
Heilbron. 117
Alzei, u. d. Geg. 117
Stuttgard, u. d. Geg. 118
Heidelberg 119
Mannheim. 121
Wimpfen 124
Nekarhausen. 124
Gilbesheim, Sekenheim, Friesenheim 127
Edickheim, Oppau, u. d. Geg. 128
Hirschhütte, Moßbach, u. d. Geg. . . . 129
Astheim. 129
Koblenz, u. d. Geg. 131
Zweybrücken, u. d. Geg. 133
Saarbrücken. 134
Amberg 134
Schmidtmühlen. 137
Kreuznach 138
Kalmünz 139
Wurzen, u. d. Geg. 141

Die

Die Grafschaft Barby............ 143
Weisenfels..................... 146
Weida.......................... 147
Litich......................... 148
Wertheim....................... 148
Löwen.......................... 149
Yssel.......................... 152
Friesach....................... 153
Hüttenberg..................... 154
Laybach........................ 155
Anmerckung..................... 156

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ereignisse und Merkwürdigkeiten des Winters, oder vollständige Beschreibung aller deren Orten, welche vom Ende Februar, bis Anfangs Monat März des 1784sten Jahrs durch Eis und Wasser überschwemmet, und davon Schaden erlitten und Wasser

Wien [ca. 1785]

Germ.g. 38#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10015343-2
VD18 14453029-001